# BIR(JER/

Verlag und Schriftieltung Marburg a. d. Drau, Badgasse Mr. 6. Permruf: Mr. 25-67, 25 (täglich außer Samstag ist die Schriftieltung nur auf Permruf Nr. 28-67 erreichbar, Unverlanicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Postscheckt Geschäftsstellen in Cilil. Marktplatz Nr. 12, Permruf Nr. 7, und in Pettau. Ungartorgasse

Nr. 3 — 85. Jahrgang

Marburg-Drau, Mittwoch, 3. Januar 1945

Einzelpreis 10 Rpf

## Wuchtiger Schlag der deutschen Luftwaffe

Der Feind verlor gestern bei einem Angriff gegen seine Flugplätze im Westen mindestens 579 Flugzeuge

## Bliesabschnitt bei Saargemünd überschritten

Zahlreiche Angriffe in Ungarn abgewiesen - Kämpfe im Grenzabschnitt der Slowakei

Führerhauptquartier, 2. Januar Das Oberkommando dei Wenrmacht

gibt bekannt: Im Raum südwestlich und südlich Bastogne nahm die Heftigkeit der Kämpie noch zu. Die mit starken Kräften angreifende 3. amerikanische Armee erlitt schwere Ausfälle und Verluste, ohne zu dem angestrebten Durchbruch in Richtung auf Houffalize zu gelang n und büßte erneut 48 Panzer ein Die Ge samtzahl der seit dem 16. Dezember in der Schlacht zwischen Maas und Mosel abgeschossenen oder erbeuteten feindlichen Panzerkampfwagen ist damit auf über tausend gestiegen.

An der Saarfront und der lothringischen Nordostgrenze wurde der Gelän-degewinn aus der Neujahrsnacht vertieft, unser Brückenkopt nordwestlich Rohrbach erweitert und der Bliesab-schnitt nordöstlich Saargemünd überschritten. Im Gebiet nördlich Forbach und in den unteren Vogesen wurde der Feind in verschiedenen Frontabschnitten aus seinen Stellungen geworfen. Im Nachstoß eroberten unsere Divisionen zahlreiche Ortschaften südlich der Maginotlinie.

Starke Geschwader deutscher Kampf-, Schlacht- und Jagdflieger führten am Neujahrsmorgen einen überraschenden Schlag gegen die feindlichen Flugplätze im belgisch-holländischen Raum Nach den bisherigen Meldungen wurden durch diesen Großangriff mindestens 400 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört, 100 weitere schwer beschädigt Darüber hinaus wurden die Flugplätze selbst und ihre Einrichtungen stark getroffen. Bei diesen Angriffen kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen weitere 79 Flugzeuge abgeschossen wurden Damit verlor der Feind im Westen gestern mindestens 579 Flugzeuge, wahrscheinlich mehr Das Feindfeuer auf Lüttich und Antwerpen wurde fortgesetzt.

In den meisten Frontabschnitten in Mittelitalien hält die Kampfpause an. Nur im Raum nördlich Faenza lebte die Gefechtstätigkeit gesterr wieder auf

Im ungarischen Kampfgebiet wiesen unsere Truppen stärkere sowietische Angriffe im Abschnitt südwestlich Felsoegalla zurück Im übrigen kam es zwischen der Drau und der slowakischen Grenze zu keinen größeren Kampfhandlungen. Die Besatzung von Budapest schlug an der Ost- und Westfront der Stadt heftige von Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewis'en ab und beseitigte einzelne Einbrüche im

stoß im Quellgebiet des Sajo machten Gebirgsjäger über 350 Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl Waffen. An der gesamten übrigen Ostfront kam es zu keinen größeren Kämpfen. Deutsche Schlachtflieger bekämpften im Raum von Budapest bei Tag und Nacht den feindlichen Nachschubverkehr .Im Monat Dezember verloren die Sowiets durch unsere Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 588 Flugzeuge.

Anglo - amerikanische Terrorbomber flogen am Neujahrstage in das westliche und nordwestliche Reichsgebiet ein. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden vor allem in Wohnvierteln von Kassel erhebliche Gebäudeschäden. Das Gebiet westlich des Rheins war verstärkten Angriffen feindlicher Tiefflieger und schneiler Kampfflugzeuge ausgesetzt, die wahllos Bomben auf kleine Ortschaften warfen und die Zivilbevölkerung mit Bordwaffen angriffen. Nachtangriffe der Briten richteten sich besonders gegen den rheinisch-

westfälischen Raum. Luftverteidigungskräfte schossen über dem Reichsgebiet gestern 25 feindliche Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, ab. Groß-London wird weiterhin beschoseen.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: An dem Gelingen des Durchbruchs eines unserer Armeekorps aus dem Raum von Podgorica nach Nord-Montenegro hatte eine Kampigruppe unter Führung von Oberst Neumann hervorragenden Anteil. In schwierigsten Gebirgskämpfen gegen einen mit dem Gelände genau vertrauten Feind durchdie Kampfgruppe zahlreiche feindliche Bergstellungen und zerschlug die gegnerischen Kräfte, die ihr den Weg verlegen wollten. Nach wochenlangen Gefechten gelang es ihr schließlich, den von Norden zu ihrem Entsatz herunterstoßenden deutschen Kräften unter Führung von Generalleutnant Friebe die Hend zu reichen.

## Im Tiefflug durch die Flaksperre

Das neue Jahr begann für die Anglo-Amerikaner mit bösen Überraschungen, Um die feindlichen Luftstreitkräfte empfindlich zu schwächen, griffen un-

dn bBerlin, 2. Januar

sere Kampf-, Schlacht- und Jagdfliegergeschwader in den Morgenstunden die Absprungplätze des Feindes im belgisch-niederländischen Raum schlagartig an. Im Tiefflug überwanden sie die dichten Flaksperren in den Ardennen und in Südostbelgien.

Teilkräfte drängten die nach Alarmstart herankommenden feindlichen Jagdverbände in erbitterten Luftkämpfen ab, während sich die Masse unserer angreifenden Flugzeuge trotz des rasenden Flakfeuers den Weg zu der Zielen erzwang. In geringer Höhe erschienen sie über den in langer Reihe auf die Startbefehle wartenden anglo-amerikanischen Flugzeuge. Sie überraschten die Maschinen mit Bomben und mit dem Feuer ihrer Bordwaffen. Nach wenigen Minuten boten einige der feindlichen Flugplätze das Bild völliger Verwüstung. Auf einem der Rollfelder wurden u. a 60 viermotorige Bomber beim Kampf zerstört oder schwer beschädigt. Auch dort, wo die feindliche Flak unsere Geschwader noch in letzter Minute durch Gegenstoß. Im Grenzgebiet der Slowakei massiertes Abwehrfeuer zu verdrängen sind nördlich des Eipe Kämpfe mit den suchte, setzten sich unsere Flieger in nach Norden drängenden Sowie's im Gange. Bei einem überraschenden Vorauch hier und da ein getroffenes Flug-

zeug aus den Angriffsverbänden ausscherte. Gleichzeitig mit den Flugplätzen wurde auch der Nachschubverkehr in ihrer Nähe angegriffen, wobei z B. sechs unserer Jäger eine Kolonne von 35 beladenen Fahrzeugen zusammenschossen, von denen 20 sofort in Flammen aufgin-

Am 1. Januar, einem schwarzen Tag erster Ordnung für die anglo-amerika-nischen Luftstreitkräfte, verlor der Feind fast 600 Flugzeuge, wie aus den Ergeb-nissen der Luftaufklärung und bestätigten Abschußmeldungen hervorgeht. Darüber hinaus wurden 91 Lastkraftwagen, fünf Tankwagen und ein Güterzug zerstört, mehrere Flakstellungen zum Schweigen gebracht und zahlreiche abgestellte Kraftfahrzeugkolonnen durch die den Treffern folgenden Explosionen und Brände sehr mitgenommen.

Als in der Nacht zum Dienstag unsere Nachtschlachtflieger ihre Angriffe gegen den feindlichen Nachschub fortsetzten, wobei sie nach bisherigen Meldungen noch 16 Lokomotiven und große Mengen rollenden Materials zerstörten beschädigten, beobachteten sie noch mehrere von Explosionen unterbrochene Flächenbrände die vermutlica von getroffenen Brennstofflagern herrührten. Der schwere Kampf gegen die feindlichen Flugplätze im belgisch-niederländischen Raum wirkte sich auf die Kämpfe in den Ardennen und in Mittel-Luxemburg unmittelbar aus.

Goldenes Eichenlauß mit Schwertern und Brillanten

## Ein Mann vernichtete vier Panzerkorps

Höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung vom Führer gestiftet - Oberst Rudel der erste Träger

dnb Führerhauptquartier, 2. Januar

Der Führer hat durch Verordnung vom 29. Dezember 1944 das Goldene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung gestiftet. Sie wird im ganzen höchstens zwölfmal verliehen. — Als erster Soldat der deutschen Wehrmacht erhielt am 1. Januar 1945 Oberstleutnant Hans-Ulrich Rudel, Kommodore des Schlachtgeschwaders "Immelmann", diese höchste deutsche Auszeichnung aus der Hand des Führers. Gleichzeitig beförderte der Führer Oberstleutnant Rudel in Würdigung seines unablässig bewiesenen höchsten Helden-tums, seiner einmaligen fliegerischen und kämpferischen Erfolge zum Oberst. Mit einer Gesamtzahl von 463 vernichteten Feindpanzern, mit mehr als 2400 Feindflügen ist Oberst Rudel heute der erfolgreichste Kämpfer aller Luftwaffen der Welt. Er allein hat etwa vier sowje-tische Panzerkorps ausgeschaltet und dadurch den hart ringenden Erdtruppen im Osten eine hervorragende Entlastung gebracht.

Oberst Hans-Ulrich Rudel wurde am | 2. Juli 1916 in Konradswaldau im Riesengebirge als Sohn eines Pfarrers geboren. Nach der Volksschule besuchte er die Gymnasien in Sagan, Niesky, Görlitz und Lauban bis zum Abitur. In dieser Zeit bereits betätigte er sich als Kämpfer für den Führer in der Hitler-Jugend.

Nach Ableistung des Arbeitsdienstes trat er als Fahnenjunker am 4. De-zember 1936 in die Wehrmacht ein und wurde am 1, September 1938 in der Luftwaffe zum Leutnant befördert. Als Fernaufklärer im Polenfeldzug wurde er mit dem EK 2 ausgezeichnet. Es folgten Ausbildungs- und Schulungskommandos, bis er im Mai 1941 zum damaligen Stuka-Geschwader "Immelmann" versetzt wurde. Mit Beharrlichkeit und mit ersernem Willen ging er seit Beginn des Ostfeldzuges als Kämpfer aus Leidenschaft und Flieger aus Berufung den harten Weg seines Stuka-

Geschwaders mit. Oberst Rudel war an allen Stellen der Ostfront eingesetzt. Trotz schwerster Flakabwehr beschädigte er 1941 in der Kronstädter Bucht das sowjetische Schlachtschiff "Marat" und versenkte einen schweren Kreuzer. Zwei weitere wurden schwer beschädigt. Bei den Kämpfen am Kuban-Brückenkopf entlastete er die schwer ringende Erd-truppe durch die Versenkung von 70 Übersetzbooten und später durch die Zerstörung von Munitionslagern und Brennstoffzügen. Die Unterbrechung von Nachschubstraßen sowie die Vernichtung von mehr als 700 Fahrzeugen sowie vieler Züge, der Angriff auf mehr als 120 Artillerie-, Flak- und Pakstellungen machte ihn zu dem am meisten gefürchteten und erfolgreich-

sten Einzelkämpfer gegen die Sowjets. So häufte Oberst Rudel Erfolg auf Erfolg und hat bei oft acht und mehr Einsätzen am Tage sich auf die Vernichtung sowjetischer Panzer mit Bomben und Bordwaffen spezialisiert. Allein an einem Tage - es war der 26. März 1944 - hat Oberst Rudel 17 Panzer abgeschossen. Bei diesen Leistungen zeichnete ihn eine besondere körperliche Leistungsfähigkeit aus, die er sich durch Abhärtung des Körpers sowie Stählung des Willens bereits in früher Jugend erworben hatte und die ihn oft aus sehr schwierigen und aussichtslos erscheinenden Lagen rettete.

Einmalig in der Geschichte der gesamten Fliegerei ist die Zahl seiner Feindflüge, deren 2400. er am 22. Dezember 1944 melden konnte. Einmalig ist die Zahl der durch ihn aus der Luft mit Bomben oder — vorwiegend — mit Bordkanonen vernichteten Feindpanzer, die am 23. Dezember auf 463 angestiegen ist. Als vorbildlicher Kamerad und bereits früh im politischen Kampf geschulter Führer ist er jetzt in seiner Stellung als Kommodore des S. G. "Immelmann" ins mitrei-Bende Vorbild seiner Männer. Seine hervorragende Kameradschaft bewies sich nicht nur bei seinen Einsatzflügen an der Spitze seines Verbandes, sondern auch in der Gemeinschaft des Sportes, vor allem aber in der Rettung von sechs notgelandeten Besatzungen aus der sowjetischen Hauptkampflinie nung der Amerikaner, die Franzosen veroder gar feindlichen Stellungen beraus. langen ihr Kolonialreich von den Briten



PK-Kriegsberichter Paul (Sch

Vom Kampf in den Beskiden Kettenfahrzeuge versorgen eine Schijägerdivision in den Bergstellungen der Beskiden mit Nachschub

## Zeichen deutscher Tatkraft

Was die ersten Tage des Neuen Jahres erweisen

⊙ Marburg, 2. Januar Unsere Feinde haben sich den Ab-

schluß des Jahres 1944 anders vorgestellt; sie erwarteten von ihm das für sie siegreiche Ende des Krieges in Europa. Vor einem Jahr noch schlossen ihre Generale Patton und Montgomery Wetten ab, nach denen die Termine des alliierten Sieges zwischen dem 31. Oktober und dem 31. Dezember lagen. Sie haben die Wetten verloren und werden noch mehr als nur Wetten verlieren. Die deutschen Armeen haben die Initiative vorerst im Westen wieder an sich geris-

Das neue Jahr steht im Zeichen erhöhter deutscher Aktivität. Die Entlastungsoffensive hat die amerikanischen Durchbruchspläne auf das Ruhrgebiet und die gegen das Saarland zerschlagen.

Es dürfte für die Amerikaner eine schwere Enttäuschung und eine bit-tere Lehre sein, daß sie ihre Großoffensiven, in denen sie wie im Kampfraum Aachen nach dreimonatigen Kämpfen unter schwersten blutigen Verlusten nur rund 25 Kilometer vorwartskommen konnten, nunmehr bis auf weiteres endgültig aufgeben mußten. Dem-gegenüber steht der deutsche Erfolg. Der Curthe-Abschnitt, über denen die deut-schen Angriffsverbände weit vorgesto-Ben sind, liegt rund 75 Kilometer westlich der Ausgangsstellung der deutschen Offensive. Der Vergleich dieser beiden Zahlen zeigt deutlich die Abwehrkraft des deutschen Westkämpfers im Aachener Bezirk und ebenso die Stoßkraft der angreifenden deutschen Verbände

In der deutschen Entlastungsoffensive hat auch die deutsche Luftwaffe, von den Feinden bereits totgesagt, gezeigt, daß sie zur gegebenen Stunde zu starken und überraschenden Schlägen ausholen kann. Die Vernichtung von mindestens 579 Flugzeugen ist ein verheißungsvoller Auftakt für das neue Jahr. Das Wort von berufener Stelle: "Wir werden uns den deutschen Himmel wieder freikämpfen" wird Schritt für Schritt seine Erfül-

Hand in Hand mit der militärischen Festigung geht die Klärung der politischen Fronten weiter. Als das vergangene Jahr begann, rechneten unsere Gegner mit dem Zusammenbruch auch des deutschen Staatsgefüges. Wie in den Ardennen ihr militärischer Traum endete, so endete der politische Traum der Demokratien in Athen.

Nach den Ereignissen in Bonomi-Italien, in Belgien, nicht zuletzt in Frankreich, nun aber vor allem in Griechenland kann niemand mehr daran glauben, daß die politischen Rezepte eines Churchill oder eines Roosevelt zur Herstellung der Weltordnung taugen. Die Atlantic-Charta gibt es nicht einmal als papiernen Vertrag. Mißtrauen breitet sich innerhalb der großen Koalition aus: Die Amerikaner kritisieren die Briten und nörgeln an den Franzosen herum, die Sowiets zausen an den Briten und beanstanden die Pacht- und Leihrech-

zurück und die Neutralen ziehen ängstlich wie Schnecken ihre Köpfe wieder ein. Gewiß, nichts zersplittert ihre gemeinsame Front gegen Deutschland, aber die politische Ratlosigkeit ist außerordentlich und fand ihren sichtbarsten Ausdruck in den täppischen Kreuz- und Querreisen eines Churchill. Jene billige Genügsamkeit, mit der

man zu Beginn des Jahres 1944 den verschiedensten interalliierten oder sinternationalen« Konferenzen entgegensah, ist verschwunden. Heute weiß man selbst in der Schweiz, daß die großen Demokratien die größte Herrschsucht besitzen. Die politischen Folgen des verbrecherischen Vorgehens der Briten in Griechenland werden nicht ausbleiben. Genau so wenig wie die Rück-wirkungen aus der Überrumpelung der Amerikaner in den Ardennen.

Es ist ein törichtes Beginnen der Feinde gewesen, die Beendigung dieses Krieges durch Lügenprogramme wie die Atlantik-Charta oder Bluffkonferenzen zu erhoffen. Reichspressechef Dr. Dietrich hat in einer Ansprache vor aus-ländischen Pressevertretern auf den einzigen Maßstab verwiesen, nach dem die Dauer dieses Krieges entschieden werden wird. Solange die Erde sich dreht, so sagte er, kann das Rad des sozialen Fortschritts nicht stillstehen, und solange es von rückständigen plutokratischen Regierungen und bolsche-wistischen Machthabern festgehalten wird, wird es keine Ordnung und keinen Frieden unter den Menschen geben. Das ist das einzige Kriterium, das über die Rückkehr des Friedens entscheidet, denn Fortschritt und Weiterentwicklung sind die göttlichen Gesetze der menschlichen Natur. Und deshalb kann auch dieser Krieg nicht gewonnen werden von den reaktionären Mächten der Vergangenheit, sondern nur von den revo-lutionären Kämpfern der Zukunft!

Und weil es so ist, darum sind diese Kämpfer auch beseelt von jenem Geist den nur der innere Befehl im Dienste einer großen Aufgabe hervorzubringen vermag. Wenn es anders ware, dann hatte das deutsche Volk nicht mitten in diesem Generalangriff seiner Gegner die Kräfte aufgebracht, selbst zur Offen sive überzugehen und das Gesetz des Handelns wieder an sich zu reißen, dann würde es nicht am Ende des Jahres, das ihm den Untergang bringen sollte. bereit stehen zu neuem Kampf, innerlich gefestigt, zum Außersten entschlossen und unerschütterlich gewillt, seine große, vom Schicksal bestimmte Aufgabe zu erfüllen/

#### Admiral Ramsay getőtet

dnb Stockholm. 2. Januar

Wie Reuter aus dem Hauptquartier Eisenhowers meldet, ist der Oberkommandierende der Marineexpeditionsstreitkräfte der Alliferten in Europa Admiral Sir Bertram Ramsay während eines Fluges über der Westfront getötet worden.

Benesch prophezeit

Benesch, der nach seinem eigenen Vor-

aussagen zu Weihnachten 1944 wieder in

Prag sein wollte, erklärte in London in

einer Botschaft an seine Landsleute, so-

weit sie von ihm etwas wissen wollen,

im Westen sei im allgemeinen erwartet

worden, daß Deutschland bis Ende diese:

Jahres besiegt sein werde. Er bestätigte

mit gewundenen Worten die ernsten Zu

stände in Frankreich, Belgien, Italien

Griechenland, Serbien und Rumänten

"Die Erklärung der Deutschen", so fuhr

er fort, "ist einfach: solang wir dort wa-

ren, herrschte Ruhe und Ordnung. Sei

die Alliierten eingezogen sind, herrsch

Elend, Verfall, Bolschewismus und Bür

Da Benesch diese Talsachen nicht wi

derlegen konnte, sah er sich zu den

krampihaiten und geradezu lächerlichen

Versuch veranlaßt, die Schuld an dieser

Entwicklung den Deutschen zuzuschreiben.

indem - er sagte: "Wo Verwüstung und

Verfall herrscht, nimmt alles bald einer

unerfreulichen Charakter an. Für die

Menschen wird das Leben traurig und

bitter. Es kommen Streitigkeiten und

Kämpie, nicht aber vielleicht deshalb

weil dort die Freiheit eingezogen ist, son

dern weil dort früher die Deutschen wa

ren!" Zum Schluß versicherte Benesch

"Europa kann nicht mehr zu dem Stanc

von 1938 zurückkehren. Überall wird es

Anderungen geben von geringerer oder

größerer Tragweite. Deshalb muß in le

dem europäischen Land um neue Ver-

hältnisse gekämpft werden. Politische

Kämple um die Macht, geistige Streitig keiten, all das ist unausbleiblich und mut

überall kommen. Es wird auch bei un

Nach sechs Jahren Emigrantenpolitil

hat also auch Benesch seinen Anhängeri

für den eingebildeten Fall einer Beset-

zung durch Sowiets nichts anderes in

Aussicht zu stellen als Hunger, Elend und

Bürgerkrieg! Wie aber die angekündig-

ten "geistigen" Auseinandersetzungen

unter bolschewistischer Herrschaft sich

abspielen, das zeigen die "Beireiungs-

gerkrieg."

so sein."

Der tschechische Exilministerpräsident

#### Flaksturmabteilung Ein neuer Ehrentitel der Luftwaffe

Der Reichsmarschall und Oberbelehlshaber der Luitwatte verleiht solchen Flakeinheiten, die sich ganz besonders bewährt und im Erdkampf hervorragend geschlagen haben, die Bezeichnung Flaksturmeinheit. Bei der Verleihung, so heißt es in der Verfügung, soil der schärfste Maßstab angelegt werden.

Welche Leistungen sich hinter diesem neuen Ehrentitel verbergen, zeigt das Beispiel einer Flakeinheit, der er in die-Tagen verliehen wurde. Sechsmal hat der Wehrmachtbericht bisher diese Abteilung genannt, davon zweimal jüngst im Raum vor Budapest. Die zurückliegenden Gelegenheiten bezeichnen ebenfalls Kampfereignisse, bei denen die Männer mit den roten Spiegeln sich sowohl im stürmischen Angriff als auch in standhafter Abwehr besonders hervortaten.

Vor der Offentlichkeit wird gern als Leistungsnachweis der Abschuß an Flugzeugen und Panzern genannt, da man oft aus naheliegenden Gründen den eigentlichen, operativen Erfolg nicht näher bezeichnen kann. Diese sturmabteilung schoß fast gleichviel Panzer und Flugzeuge ab, woraus die Vielseitigkeit ihres Einsatzes im Kampf gegen Luftziele und gleichzeitig auf der Erde hervorgeht. Und doch liegt diese Abteilung mit 151 Panzern und 150 Flugzeugen durchaus nicht an der Spitze threr Waffe.

Gilt die neue Ehrung der Einheit als ganzes, so wird dieses äußere Zeichen in seiner Bedeutung klar, wenn man betrachtet, wie oft der einzelne Mann in ihren Reihen wegen Tapferkeit ausgezeichnet wurde. Zwei Ritterkreuzträger kommen aus dieser Flakabteilung, sieben Männer erhielten das Deutsche Kreuz in Gold, unter ihnen ein Geschützführer, der in einem Gefecht mit seiner Flakkanone in kurzer Zeit 13 Panzer abschoß, 138 Eiserne Kreuze erster und 1146 Eiserne Kreuze zweiter Klasse wurden innerhalb dieser Flaksturmabteilung

Die Verleihung des Namens Flaksturmeinheit ist neu, bisher aber gab es be-reits eine Möglichkeit, im Erdkampf bewährte Männer der Luftwaffe auszu-zeichnen, und zwar das Erdkampfabzeichen der Luftwaffe. Fast alle Angehörigen der Abteilungen tragen diese Auszeichnung. Sie wird verliehen für die Teilnahme an drei Erdkampfhandlungen, wobei der Begriff der Erdkampfhandlung scharf und eindeutig bestimmt ist. Als solche zählen nur Sturmangriffe, die zum Einbruch in die feindlichen Stellungen führen oder Handgemenge im Nahkampf Mann gegen Mann. 122 solcher anerkannten Erdkampfhandlungen stand diese Flaksturmabteilung durch. Uber 700 Erdkampfabzeichen wurden ihren Angehörigen verliehen, einzelne unter ihnen haben mehr als 15 bestätigte solcher Erdkampfhandlungen.

Oft genug wurde das Erlebnis der Flak im Erdkampf geschildert, aber auch hinter diesen nüchternen Zahlen verbirgt sich ein überwältigendes Bild der Bewährung. Sie selbst wurden ausgezeichnet und man versteht ihre Freude, daß als zusammengewachsene Gemeinschaft ihren ureigenen Namen erhalten

Kriegsberichter Karl Heinz Willerich

#### Beispiel heldenhafter Autopferung

Berlin, 2. Januar Leutnant der Reserve Villinger, Kompanieführer in einem Gebirgsjägerregiment, hat mit seiner Kompanie südlich des Plattensees zäh verteidigte Stellungen der Bolschewisten durch-brochen und, selbst ein Beispiel heldenhafter Aufopferung gebend, einen starken sowjetischen Gegenangriff zerschlagen. Leutnant Villinger fand mit 15 seiner Männer in diesen Kämpfen den Heldentod.

Druck und Verlag Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung Egon Baumgartner. Hauptschriftleiter Anton Gerschack (zur Zeit in Urlaub), stellvertretender Hauptschrift-leiter Robert Kratzert, beide in Marburg an der Drau, Badgasse 6.

Presseregisternumme: RPW/1/729

## Gespräch auf einer Landstrasse im Westen

Was der Sohn eines Sheriffs aus Visconsin vom Kriege weiß

PK. Im Westen, 2. Januar Auf der ganzen Straßenbreite fahren die Kolonnen mit Munition, Treibstoff und Verpflegung hinter den Panzer-spitzen her, zwei, drei Fahrzeuge ne-beneinander. Selten nur kommt Gegenverkehr, alles drängt nach Wester. Kolonnen und Rotkreuzfahrzeuge fahren vereinzelt nach hinten Eine Stauung. Vermutlich wieder ein Artillerieeinschlag, der umfahren werden muß. Fluchend über den Aufenthalt klettern die Fahrer von ihren Sitzen, um sich einen Augenblick die Beine zu vertreten; sie lassen die Motoren weiter

Vergangenes Licheln Da sehen sie die Ursache der Stokkung: ein Zug gefangener Nordamerfkaner kommt die Straße entlang, müde, abgekämpft und dreckig ziehen sie dahin. Wohin man sieht, niedergeschlagene Gesichter. Da ist nichts mehr zu sehen von dem siegesgewissen Lächeln, den überlegenen Mienen und dem dreisten Blick, mit dem sie sich erst noch vor kurzem vom Standphotographen des Pariser Lunaparks photographieren lie-Ben. Stumpf und kampfmude trotten sie mit unrasierten Gesichtern und tiet umschatteten Augen weiter.

Die Wachmannschaft ruft in die Reihen der Gefangenen hinein. 'Kurze Rast, Wo sie gerade gehen, lassen sich die Nordamerikaner am Straßenrand hinfallen Einer ruft einem Fahrer der Nachschubkolonne etwas hinüber bettelt um Zigaretten Der Angerufene hat selbst keine. »Hättet in Amerika bleiben fahren »Wir wußten nur, daß wir nach

sollen, da soll es ja noch genug Zigaretten geben«, ruft er zurück.

In Erdkunde schwach

Als die Gefangenen hören, daß der Fahrer etwas englisch spricht, kommen d.ei, vier von ihnen über die Straßen an den Wagen heran und fragen, wollen dies und jenes wissen, wohin sie jetzt kommen und was man in Deutschland mit ihnen machen werde.

Die Stockung dauert noch ein paar Minuten, und so kommt ein kurzes Ge-spräch zustande. Was unsere Soldaten dabei wundert, ist die politisch völlig uminteressierte Haltung der Nordamerikaner. Einer von ihnen, aus dem Staate Visconsin stammend, 23 Jahre alt, Sohn des Sheriff (Richter) einer kleinen Stadt. weiß auf die Frage, warum sie nach Europa gekommen seien, überhaupt keine Antwort. Das sei Sache der Regierung. Er sei 1941 Berufssoldat geworden, und es sei ihm gleich gewesen. wohin man ihn geschickt habe. Soldat sei er geworden, um einigermaßen leben zu können.

Der Fahrer des deutschen Lastzuges will wissen, wie der Mann nach Europa gekommen ist. »Mit den anderen auf einem Schiff«, ist die Antwort. »Nein, in welchem Hafen und auf welchem Wege, durch Belgien oder Frankreich?« Da kommt die erschütternde Antwort, daß der Nordamerikaner das gar nicht weiß. Er habe sich früher nie um Geographie gekümmert. Er sei meist durch kleine Städte gefahren, die er nicht kannte. Durch Paris seien sie nicht ge-

Deutschland sollten. Silvester wollten

wir am Rhein feiern.« »Da ist nun nichts daraus geworden«, meint der Landser lächelnd und fragt weiter, wie man so über den Krieg und seinen weiteren Verlauf denke. Die Antwort klingt nicht gerade siegesgewiß Der Nordamerikaner meint, daß sie bisher fest daran geglaubt hätten, aber nach der völlig unerwarteten deutschen Offensive wüßten sie nicht recht, was nun we den würde. Mit der Masse des Materials hatten sie gedacht, den Sieg sicher in der Tasche zu haben, wenn sie auch den deutschen Soldaten als guten Kämpfer und Sportsmann eingeschätzt hatten.

Sin anderer will von ihm wissen, we er gefangen genommen worden ist und wie das vor sich ging. Auf die Frage nach dem wo kann er überhaupt nicht antworten. Sie seien mit Fahrzeugen erst am Vortage aus einem anderen Kampfabschnitt gekommen. An größeren Kampfhandlungen hätte er noch nicht teilgenommen. Sie lagen in hastig aufgeworfenen Gräben, als sie von einem wahren Feuerhagel der deutschen Artillerie überfallen wurden. Als sie die Köpfe wieder aus den Löchern steckten, tauchten die Deutschen bereits hinter ihnen auf. Das sei vor ein paar Stunden gewesen.

Die Fahrzeugkolonne kommt ins Rollen. Auf der anderen Straßenseite marschieren die Nordamerikaner nach Deutschland, aber anders, als sie es sich gedacht hatten.

Kriegsberichter Hans Herbert Hirsch

#### Aus ihrem Volk ausgestossen Lublin fordert, London billigt den Ausschluß der Exilpolen

Schweizer Sorge um Europa

Hinter den Alliierten marschiert der Bolschewismus

dnb Stockholm, 2. Januar

Während Moskau in Lublin das Sowjetregime endgültig in den Sattel gehoben hat, fühlen sich die Londoner Polen nach wie vor als legale Vertretung des polnischen Volkes. Gewisse Kreise in London versuchen zwar noch trotz den vollendeten Tatsachen, die in Lublin geschaffenen wurden, Mikolajczyk irgendwie in die Regelung der polnischen Frage einzuschalten. In Lublin hat man aber auch über Mikolajczyk bereits den Stab gebrochen. "Aftontidningen" bringt eine United-Preß-Meldung aus Lublin, wonach dort in der dem Beschluß auf Umwandlung in eine provisorische Regierung vorausgegangenen Debatte heftige Beschuldigungen gegen die Londoner Polen erhoben wurden.

Es wurde als erste Aktion der neuen Regierung gefordert ,daß sowohl Raczkiewicz als auch Archiszewski und Mikolajczyk die polnische Staatsangehörigkeit entzogen und ihnen verboten werden soll, nach Polen zurückzukeh-

Das Berner "Aufgebot" schreibt über

die Ernte des endenden Jahres 1944:

Wenn sich heute Bonomi in Italien nur

halten kann, weil er eine starke kom-

munistische Vertretung in den Schlüs-

selpositionen seiner Regierung aufge-

nommen hat, so tobt in Griechenland

bereits der Bürgerkrieg um die kom-

munistische Diktatur und die angel-sächsischen "Befreier" werden von den

moskauhörigen "Befreiten" totgeschla-

gen. Die Sowjetunion steht vorläufig

noch im Hintergrund, um die kom-

munistischen Aufstände in den euro-

päischen Ländern wohlwollend diplo-

matisch zu schützen. Da aber jede

kommunistische Regierung zugleich

auch ein Bundesgenosse des Kreml ist,

gewinnt die große bolschewistische Re-

volution, die sich immer stärker an die

Oberfläche heraufarbeitet, auch ein

sehr wichtiges machtpolitisches Ge-

dnb Bern, 2. Januar

Die polnische Exilregierung in London verbreitet am Neujahrstag eine lange Protesterklärung, wonach sie niemals den gesetzlosen Lubliner Akt anerkennen würde. In Sowjetpolen seien alle öffentlichen Einrichtungen lediglich ein Instrument in der Hand des Sowjetkomitees. Jeder Presseund Versammlungsfreiheit habe aufgehört, sodaß die Stimme der polnischen Bevölkerung überhaupt nicht zu Wort komme. Die Angehörigen der polnischen Armee und andere aufrechte Polen würden dagegen eingekerkert und deportiert. Das ganze Land befindet sich in einem Zustand des wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Chaos.

Da Churchill das Komplott gegen die polnische Sache selbst mit Stalin ausgeheckt hat, werden die Exilpolen mit ihren Protesten bei ihm kaum mehr Gehör finden. — Aus Washington schreibt die "New York Times", daß auch dort die Lubliner Erklärung keine Überraschung ausgelöst hat, da man mit dieser Maßnahme gerechnet hatte.

Das Schweizer Blatt weist darauf

hin, daß von fast 600 Abgeordneten im

Unterhaus nur 279 ein Vertrauensvo-tum für Churchill abgegeben haben

und ruft aus: welch Wandel im Laufe

eines einzigen Jahres ailein in England!

Wie aber soll dann in einem Jahr erst

die Situation sein? Ohne Zweifel, die

"unbestimmte Idee" des Bolschewis-

mus wird heute immer bestimmter.

Seitdem sich in fast allen Ländern

Reaktionäre und Bolschewisten ver-

bünden, wächst in den Völkern der

Bolschewismus, der eine große Gefahr

für die gesamte Ordnung und den Wie-

Diese Stimme aus der Schweiz läßt

erkennen, wie die Erkenntnis über die

Weltgefahr des Bolschewismus und das

völlige politische Versagen ihrer Alli-

ierten auch in der Schweiz im Wach-

sen begriffen ist. Mit der Erkenntnis

allein ist es aber nicht getan. Der Bol-

schewismus wird nicht mit Reden nie-

deraufbau Europas darstellt.

dergezwungen und auch seine Alliierten werden sich nicht durch solche Feststellungen und Beschwörungen beeindrucken lassen, da ihnen an Europa nichts gelegen ist.

#### Ke'ne Lösung in Griechenland dnb Bern, 2. Januar

Das Chaos in Griechenland hat auch zum Jahresbeginn noch keine Lösung gefunden. Zwar ist eine ELAS-Delegation bei General Scobje erschienen, aber es stellte sich dabei heraus, daß die ELAS-Vertreter keine Bestätigung der Annahme der Waffenstillstandsbedingungen General Scobies mitbrachten. Die ELAS-Vertreter baten, von dem Regenten empfangen zu werden. Dieser ließ aber ihnen gleichfalls über General Scobie mitteilen, daß er einer künftigen Regierungsentscheidung nicht vorgreifen könne. Die Waffenstillstandsbemühungen sind damit erneut festgefahren. Die Kämpfe gehen unterdessen weiter. General Zervas mußte sich vor den Rebellen mit seinen zusammengeschmolzenen Truppenresten nach Korfu zurück-

Für ein einiges Europa

Berlin, 2. Januar Vom Sitz des französischen Regierungsausschusses wird berichtet: Zum Jahresabschluß hielt der Generalkommissar für Informationen und Propaganda, Luchaire, eine Rundfunkansprache an das französische Volk, in der er allen Franzosen in Namen der einzigen legalen Regierung Frankreichs seine Wünsche für ein gutes neues Jahr zum Ausdruck brachte. Luchaire sprach die Hoffnung auf den deutschen Sieg aus, da es ohne diesen Sieg kein einiges Europa und ohne ein einiges Europa kein wirklich befreites und glückliches Frankreich geben könne.

#### Das war falsch gedacht

Genf, 2. Januar Alle Werbeschriften und Plakate für die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten zur Zeichnung aufliegende neue Kriegsanleihe enthielten nur Bilder und Hinweise auf den Krieg im Pazifik, berichtet "Daily Express" aus Neuyork. Über den Grund befragt, habe ein Beamter des Finanzministeriums erklärt: "Als wir die Werbeschriften vorbereiteten, rechneten wir fest damit, daß der Krieg in Europa bis Ende des Jahres beendet sein würde."

#### Das Ritterkreuz des KVK für Verdienste beim Stellungsbau

fronten" aller Schattierungen.

Der Führer verlieh Rereichsleiter Erwin Lindau, dem Sonderbeauftragten der Parteikanzlei für den Stellungsbau

dnb Berlin, 2. Januar

Ost, in Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. Bereichsleiter Lindau, geboren 1910, seit 1930 ununterbrochen in der NSDAP tätig, nahm an den Feldzügen gegen Frankreich und die Sowjetunion, zuletzt als Pionier-hauptmann, teil. Er wurde mit dem EK 1 und 2, dem Sturmabzeichen, dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet und im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt. Im Spätsommer beauftragte ihn der Leiter der Parteikanzlei mit der Inspektion des Stellungsbaues im Osten. Bei der Ausführung dieses Auftrages erwarb sich Lindau, gestützt auf seine reichen Erfahrungen als Frontoffizier, große Verdienste.

#### Im Dienst des Gesundheitswesens Neujahrsaufrut von Prof. Brandt dnb Berlin, 2. Januar

Der Reichskommissar für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, Professor Dr. Karl Brandt, erließ an alle im Gesundheitsdienst des deutschen Volkes eingesetzten Volksgenossen einen Neujahrsaufruf in dem es heißt: Wenn der deutsche Arzt und Sanitätsoffizier auch künftig die ihm gestellten und der Zeit entsprechend oft schier unüberwindlich scheinenden Aufgaben bewältigen wird, dann gilt der Dank seiner eigenen Haltung ebenso wie dem Manne der Wissenschaft, dem Arbeiter, Handwerker oder Techniker, die ihm das Rüstzeug liefern. In Erfüllung ihrer selbstlosen Tätigkeit stehen die übrigen im Gesundheitsdienst eingesetzten, nicht zurück. So gegenseitig und gemeinsam verpflichtet, halten wir unseren für Führer und Volk gefallenen Kameraden bedingungslos die Treue: »Wir sind

#### Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr 3 guitig!

Ein Reiterroman von Franz Herwig Abdrucksrechte: Verlag Schwingenstein, München

JAN VON WERTH

51. Fortsetzung »Nach Paris?« rief Jan, »das dürft Ihr nicht. Meinen Degen hat der Graf von Nassaul Ich bin sein Gefangener, nicht den Franzosen habe ich mich überge-

»Was ich darf, kümmert Euch nicht. Ich will den Parisern eine Freude ma-

Er wandte sich zu seiner Umgebung: »Bringt ihn nach dem Schloß Benheim. Und dann nach Paris mit einem Gruß von mir!«

Jan ballte die Fäuste. Seine Zähne knirschten. Aber Bernhard warf den Mantel um und ging lachend davon.

#### Eine neue Pariser Mode

Keine Kompanie begleitete den gefangenen Jan, kein Regiment, sondern ein Heer. Seine Kalesche, in der er mit dem bayrischen Obersten Enckefort saß, umgaben schwedische Kürassiere, den Pistolenkolben auf den Schenkel ge-

»Enckefort, man tut, als wenn ich ein König oder ein Staatsverbrecher wär'«, sagte Jan. »Sie werden mich nicht lange so eskortieren. — Wann ist der Bote

»Vor zwei Stunden, Exzellenz. »Maximilian hat noch den Horn bei sich, den ich ihm ting. Er soll mich auswechseln. — Enckefort, ich halt's nicht aus - in diesem rollenden Sarg! Hätten sie mir einen Karrengaul zum

Reiten gegeben! Mich wie ein altes Weib in die Kutsche zu packen! Nein, laß die Vorhänge geschlossen. Wenn die schwedischen Kolletts sehe, spuck' ich Galle!«

»Bald ist's Abend, Exzellenz.«

»Ich geh nicht nach Parisle schrie Jan. »Man soll mich aufhängen, aber nicht lebendig nach Paris bringen. — Hörst du, Enckefort? Da wird geschossen!«

Er steckte den Kopf zum Kutschenfenster hinaus. Sofort schlossen die Kürassiere sich enger zusammen. Das ferne Musketenfeuer ging in ein rasendes Knattern über; es stieg in einem jähen und kühnen Bogen empor wie eine Rakete.

»Man will Euch befreien«, sagte Enckefort freudig.

»Können sich's sparen, übermorgen bin ich doch frei!«

Die Kutsche wurde plötzlich vorwärts ger'ssen; die Kürassiere fielen in Galopp. Jan tobte. Jagten die Kerls wahrhaftig mit ihm los, ohne daß er's befohlen! Bisher hatte man auf sein Kommando gewartet, jetzt scherte man sich den Teufel drum! Als der Wagen in den Schloßhof von Benheim einfuhr und der Kammerjunker des Königs, Herr de la Meilleraye, ihm mit tiefer Verbeugung den Schlag öffnete, beachtete Jan den verdutzten Franzosen gar nicht, sondern segelte an ihm vorbei, knurrend und

Zwar war er nicht in einer Zelle in Haft wie damals, als die Franzosen ihn zum erstenmal fingen, sondern in einer Flucht behaglicher Zimmer; auch sollte er nicht gehängt, sendern an den französischen Hof gebracht werden, aber er würde jedem Menschen gesagt haben, daß die Exzellenz von heute gern mit dem Jan von damals getauscht hätte.

Und dazu dieser langweilige Dickkopf Enckefort bei mir! dachte er. Hätten mir wenigstens José Maria als Gefährten geben sollen. Aber der scheint in Rhein-felden alles verschlafen zu haben. Wacht vielleicht gerade jetzt auf und sagt: »Will mal nach dem Jan sehen.« - Gesegne Gott deine edle Absicht, ehrwürdiger Freund, aber den Jan führten sie im Lande umher wie den Giraffen aus dem Lande Afrika. — »Enckefort, hast du Tabak?« sagte er laut. Und als er in den dicken grauen Wolken des Pfeifenqualms verschwunden war, wurde ihm etwas wohler, so daß er eine Stunde später sogar erlaubte, daß ihm der französische Junker seine Aufwartung machte. Da erfuhr er, daß die Bayern m der Tat einen Befreiungsversuch gemacht hatten, aber es sei zusammengerafftes Volk gewesen. Die meisten seien gefangen.

»Ubrigens sind wir morgen über die Grenze«, sagte Herr de la Meilleraye lächelnd.

»Uber die Grenze?« sagte Jan und nahm die Pfeife aus dem Mund. »Uber die Grenze? Wer ist morgen über die Grenze?«

»Nun - Ihr und wir.«

Jan etand langsam auf und ging an das Fenster. Nach einer Pause sagte er: »Da irrt Ihr. Geht immerhin über die Grenze, und ich werd' sagen: Glück auf den Weg. Aber ich gehe nicht.« Er fuhr herum. »Versteht Ihr? Ich gehe nicht!« »Exzellens -

»Zackerbombenundflöh! Eher seht Ihr mich morgen an diesem Fensterkreuz baumeln!«

»Ich werde Euch Gesellschaft leisten, damit Euch kein Unglück zustößt.«

Er blieb wirklich. Er und drei Offiziere. Sie hockten stumm in Jans Zimmer, die ganze Nacht, und Jan warf sich auf seinem Bette herum und schlief erst nach Mitternacht über seinem Fluchen ein. Aber als der Morgen kam, sagte er trotzdem:

»Ich gehe nicht.«

Man mußte ihn greifen. Er schlug mit Fäusten um sich. Sechs schwedische Kürassiere packten ihn an Armen und Beinen, um den Leib. Einer stand dabei und hielt steif und stumm Jans Stiefel in der Hand.

Mit einem Male stieg ein gewaltiger Ekel in Jan auf; er schämte sich. Er wurde still, und man stellte ihn auf die Füße. »Ihr vergebt, Exzellenz - aber ich

mußte dem Befehl gehorchen«, sagte Meillerave. Jan sah ihn nicht einmal an. Er zog

keuchend die gelben Stiefel an und stieg schweigend in den Wagen. Da rollte er

Also ging er doch nach Paris. War ihm schon alles gleich. Die Pfeife angebrannt, das machte milde im Gemüt. Man kam durch ein Dorf. Überall standen schwedische Soldaten, die ihn stumm und mit Ehrfurcht betrachteten. Seht ihn euch nur an, dachte Jan, hättet thin const nicht so nahe gesehen, ohne zum Teufel zu fahren. Plötzlich rief aus einem Fenster eine Stimme, eine seltsam bekannte Stimme: »Jan! Jan!« Er fuhr hoch Da eben an jenem Fenster war Balgerei; vier, fünf Gelbröcke suchter einen Schwarzrock vom Fenster fortzuziehen. War das nicht -? »José Marial« schrie Jan und: »Halt!

wie diese - bereit!

Halt!« Er hatte im Nu den Schlag aufgeris sen und sprang mitten unter die Eskorte

Herr Meilleraye galoppierte herbei. »Mein Herr«, rief Jan, »in jenem Hau hält man meinen Herzbruder gefangen Laßt ihn zu mir! Ubrigens ist er geistlich

und darf nicht gehalten werden!« »Der?« sagte der Franzose, »der qe stern, Degen in der Faust, der Erste war

als man uns angriff?« Jan kehrte seine Taschen um. »Nehmt alles, was ich habel Ich geb Euch Wechsel, mein Herr, in jeder

Höhe - aber gebt mir den Abbé.« Der Franzose überlegte.

»Vorerst steigt ein. Und was das Gek anlangt, reden wir nachher darüber.«

Wenig später lag José Maria in Jane Armen, und Enckefort stieg in die näch ste Kutsche. Fortan gab es stille und warme

Abende in den Nachtquartieren, besinn liche Frühlingsabende, wo man zu zweit am Kaminfeuer saß, wie Götter auf Wolken thronend, Wolken von Tabaksrauch, und langsam den rubinfarbenen Wein in die Kristallgläser laufen ließ.

Nur einmal, als José Maria von Griet, der toten Griet, zu sprechen begann, stand Jan verlegen auf und sagte:

»Ich will schlafen gehen.« Und ale José Maria wenig später al Jans Tür kam, fand er sie verriegelt und kein Jan antwortete auf sein Klop-

## Das edelste und beste Gut der Erde

Die Sage vom Frauensand im Südersee / Erzählt von den Brüdern Jakob und Wilhelm Grimm



Vor 160 Jahren, am 4. Januar 1785, wurde Grimm zu Hanau im Hessischen geboren. Zusammen mit seinem Bruder Wilhelm gab er die "Kinder- und Hausmärchen" heraus, die zu dem Schönsten zählen,

was die deutsche Märchenliteratur aufweist Auch um die Irlorschung und Pflege der hochdeutschen Schriftsprache haben sich die Briifer Grimm größte Verdienste erworben. Veben den Märchen, die sie dem Volke sblauschten, haben die gelehrten Brüder such die Sagen des deutschen Volkes and aus dem deutschen Kulturkreis gesammelt. In den niederländischen Raum Wihrt die von uns veröffentlichte Volksrage vom Frauensand in der Zuidersee Südersee), aus der die Ehrfurcht des Volkes vor der Gottesgabe des Brotes spricht, das reicher an Wert ist als aller vermeintlicher Reichtum an Gold und Gut und alle vergängliche Macht:

Westlich im Südersee wachsen mitten sus dem Meer Gräser und Halme hervor an der Stelle, wo die Kirchtürme und stolzen Häuser der vormaligen Stadt Stavoren in tiefer Flut begraben liegen. Der Reichtum hatte ihre Bewohner ruchlos gemacht, und als das Maß ihrer Ubeltaten erfüllt war, gingen sie bald zugrunde. Fischer und Schiffe am Strand des Südersees haben die Sage von Mund ru Mund fort bewahrt.

Die vermögendste aller Insassen der Stadt Stavoren war eine Jungfrau, deren Namen man nicht mehr nennt. Stolz auf Ihr Geld und Gut, hart gegen die Menschen, strebte sie bloß, ihre Schätze

#### Aus dem Kulturleben

Das Ensemble des neuen Ufa-Films Wie sagen wir's unseren Kindern?" setzt sich bis auf wenige Erwachsene lediglich aus Kindern von drei bis zwölf Jahren zusammen. Diese Buben und Mädel sind keine "Filmkinder", sondern stehen fast alle zum ersten Mal vor der Kamera. Ihre "großen Partner" sind Leni Marenbach, Mathias Wiemann, Hilde Körber und Ernst Waldow.

Walter von Molo hat einen neuen Roman abgeschlossen, der aus dem gleichen ländlichen Stoffkreis genommen ist wie sein 1940 erschienenes Buch "Das kluge Mädchen".

Arthur Maria Rabenalt ist der Spielleiter des Farbfilms der Terra "Wir beide liebten Katharina", der in den Hauptrollen mit Angelika Hauff und Rene Deltgen besetzt ist.

Der dritte Band von Hermann Stehrs Maechler-Trilogie, der aus dem Nach-laß bearbeitet wurde "Damen oder das große Schermesser" erscheint im Paul-List-Verlag.

Werner Bochmann schuf die Musik zu vier neuen Spielfilmen, die im kommenden Jahr zu sehen sein werden. Er betreute die Berlin-Filme "Das alte Lied" und "Heidesommer", den Terra-Film "Tierarzt Dr. Klimmen" und den Tobis-Film "Die Kreuzelschreiber".

immer noch zu vermehren. Flüche und gotteslästerliehe Reden hörte man viel aus ihrem Munde. Auch die übrigen Bürger dieser unmäßig reichen Stadt, zu deren Zeit man Amsterdam noch nicht kannte und Rotterdam ein kleines Dorf war, hatten den Weg der Tugend verlas-

sen. Eines Tages rief die Jungfrau ihren Schiffsmeister und befahl ihm, auszufahren und eine Ladung des Edelsten und Besten mitzubringen, was auf der Welt wäre. Vergebens forderte der Seemann, gewohnt an pünktliche und bestimmte Aufträge, nähere Weisung; die Jungfrau bestand zornig auf ihrem Wort und hieß ihn alsbald in die See stechen. Der Schiffsmeister fuhr unschlüssig und unsicher ab; er wußte nicht, wie er dem Geheiß seiner Frau, deren bösen, strengen Sinn er wohl kannte, nachkommen möchte, und überlegte hin und her, was Endlich dachte er: Ich will ihr eine Ladung köstlichen Weizen bringen. Was ist Schöneres und Edleres zu finden auf Erden als dies herrliche Korn, dessen kein Mensch entbehren kann! Also steuerte er nach Danzig, befrachtete sein Schiff mit ausgesuchtem Weizen und

kehrte alsdann, immer noch unruhig und furchisam vor dem Ausgang, wieder in seine Heimat zurück. "Wie Schiffsmeister", rief ihm die Jungfrau entgegen, "du bist schon hier? Ich glaubte dich an der Küste von Afrika, um Gold und Elfenbein zu handeln; laß sehen, was du geladen hast?" Zögernd, denn an ihren Reden sah er schon, wie wenig sein Einkauf ihr Behagen würde, antwortete er: "Meine Frau, ich führe Euch den köstlichsten Weizen zu, der auf dem ganzen Erdreich mag gefunden werden." "Weizen", sprach ste, "so elendes Zeug bringst du mir?" - "Ich dachte, das wäre so elend nicht, was uns unser tägliches und gesundes Brot gibt." - "Ich will dir zeigen, wie werächtlich mir deine Ladung ist; von welcher Seite ist das Schiff geladen?" — "Von der rechten Seite", sprach der Schiffsmeister. — "Wohlan, so befehle ich dir, daß du zur Stunde die ganze Ladung auf der linken Seite in die See schüttest; ich komme selbst hin und sehe, ob mein Befehl erfüllt worden."

Der Seemann zauderte, einen Befehl auszuführen, der sich so greulich an der Gabe Gottes versündigte, und berief in

## Ein Dichter unserer. Zeit

Alfred Freiherr von Buttlar Moscon, ein Sohn unserer Heimat

Alfred Fieiherr von Buttlar Moscon ist ein Sohn unserer Heimat. Und er ist ihr auch treu geblieben in all seinem Fühlen und dichterischem Wirken, wenn auch der Lebenskampf ihn derzelt in der kroatischen Hauptstadt festhält, wo er als Schriftleiter der »Deulschen Zeitung in Kroatien« tätiq ist Schioß Zigguli bei Klagenfurt ist des

Dichters Geburtsort, sein Vater stammt aus Kurhessen, während seine Mutter, eine geborene Freim von Moscon, jenem Geschlechte angehörte, auf dessen Namen man in der Heimatgeschichte des untersteirischen Savetales auf Schritt und Tritt stößt Seine Kinderjahre verbrachte der Dichter auf Schloß Pischätz, wohin er auch später während der Schulferien - das Gymnasium und die Universität besuchte er zu Graz immer wieder gerne zurückkehrte. Die sagenumwobene Hügelwelt mit dem Blick auf das nahe Uskokengebirge und die schier endlos erscheinenden Wälder des Unterlandes ließen in dem musisch veranlagten jungen Menschen jenes tief empfundene lyrische Gefühl langsam reifen, das uns aus allen seinen Dichtungen so lebensnah entgegentritt. Doch erst das Heimweh nach der Untersteiermark ,das unerfüllbare Sehnen nach seiner ihm so liebgewordenen Umwelt hinter dem Stacheldraht der italienischen Gefangenschaft brachten die klangvollen Saiten seines Inneren erst-

malig zum Ertönen. Fast 18jährig war von Buttlar Moscon im Jahre 1916 eingerückt und dem ehemaligen Schützenregiment 26 in Marburg zugeteilt worden, in dessen Reihen er an den Kämpfen in Italien teilnahm, wo er auch, als das Ende da war, als Leutnant und Kompaniechef in Gefan genschaft geriet. In die Heimat zurückgekehrt, setzte er sein Studium der Kunstgeschichte an der philosophischen Fakultät der Grazer Universität fort,

mußte jedoch im Jahre 1924 die Verwaltung seines Familiengutes Pischätz übernehmen. Hier, in der beschaulichen Waldeinsamkeit begann sich auch sein dichterisches Wirken voll zu entfalten. In .ve schiedenen literarischen Zeitschriften tauchten seine Gedichte auf, denen im Jahre 1936 ein Gedichtband »Kreis der Gestalten« folgte

Gegen die wirtschaftliche Not des bedrangten bodenständigen Deutschtums hatte von Buttlar Moscon arg zu kämpien. Seine stets aufrechte deutsche Haitung entzog ihn auch der letzten Milde der damaligen Machthaber. Und im Jahre 1936 konnten sie frohlockend feststellen, daß sie ihr längst gesteckte. Ziel erreicht hatten Alfred Freiherr von Buttlar Moscop konnte sein Stammschloß mit den Besitzungen nicht mehr halten. Er mußte von seinem so geliebten Hügelland Abschied nehmen und sein Brot in der Fremde verdienen.

In Agram fand er dank des Entgegenkommens des kroatischen Dichters Preradovic , in der Schriftleitung des deutschgeschriebenen »Morgenblattes« eine Bleibe. Verbissen erfüllte er dort seine Pflicht, doch in ihm klang das Lied der untersteirischen Wälder weiter und all sein ungestilltes Heimweh fand in den Gedichten dieser Zeit beredten Ausdruck. Sein zweiter Gedichtband »Pilger zwischen Tag und Traum« liegt im Manusk-ipt druckbereit, ein dritter steht vor dem endgültigen Abschluß. Nebenbei betätigt sich der Dichter noch als Ubersetzer kroatischer Dichtungen (Domjanic »Kreatiens Seele im Lied«, Europa-Verlag, Agram) und ist so Mitt-ler zweier alter sich eng aneinander anschließender Kulturkreise Trotz aller harter Schicksalsschläge ist dem heute 46jährigen sein Sehnen nach dem Lande zwischen Sawe und Drau geblieben.

Otto Koschitz

aller Eile alle armen und dürftigen Leute lag, durch deren Anblick er seine Herrin zu bewegen hoffte. Sie kam und fragte: "Wie ist mein Befehl ausgerichtet?" Da fiel eine Schar von Armen auf die Knie vor ihr und baten, daß sie ihnen das Korn austeilen möchte, lieber als es vom Meer verschlingen zu lassen. Aber das Herz der Jungfrau war hart wie Stein, und sie erneuerte den Befehl, die ganze Ladung schleunigst über Bord zu werfen. Da bezwang sich der Schiffsmeister länger nicht und rief laut: "Nein, diese Bosheit kann Gott nicht ungerächt lassen. wenn es wahr ist, daß der Himmel das Gute lohnt und das Böse straft; ein Tag wird kommen, wo Ihr gerne die edlen Körner, die Ihr so verspielt, eins nach dem andern auflesen möchtet, Euren Hunger damit zu stillen!" "Wie", rief sie mit höllischem Gelächter, "ich soll dürftig werden können? Ich soll in Armut und Brotmangel fallen? So wahr das geschieht, so wahr sollen auch meine Augen diesen Ring wieder erblicken, den ich hier in die Tiefe der See werfe." Bei diesem Wort zog sie einen kostbaren Ring vom Finger und warf ihn in die Wellen. Die ganze Ladung des Schiffes und ailer Weizen, der darauf war, wurde also in die See geschüttet.

Was geschieht? Einige Tage darauf ging die Magd dieser Frau zu Markt, kaufte einen Schellfisch und wollte ihn in der Küche zurichten; als sie ihn aufschnitt, fand sie darin einen kostbaren Ring und zeigte ihn ihrer Frau. Wie ihn die Meisterin sah, erkannte sie ihn sogleich für ihren Ring, den sie neulich ins Meer geworfen hatte, erbleichte und fühlte die Vorboten der Strafe in ihrem Gewissen. Wie groß aber war ihr Schrekken, als in demselben Augenblick die Botschaft eintraf, ihre ganze aus dem Morgenland kommende Flotte wäre gestrandet! Wenige Tage darauf kam die neue Zeitung von untergegangenen Schiffen, worauf sie noch reiche Ladungen hatte. Ein anderes Schiff raubten ihr die Mohren und Türken; der Fall einiger Kaufhäuser, worin sie verwickelt war, vollendete bald ihr Unglück, und kaum war ein Jahr verflossen, so erfüllte sich die schreckliche Drohung des Schiffsmeisters in allen Stücken. Arm und von keinem betrauert, von vielen verhöhnt, sank sie je länger je mehr in Not, hungrig bettelte sie Brot vor den Türen und bekam oft keinen Bissen; endlich verkümmerte sie und starb verzweifelnd.

Der Weizen aber, der in das Meer ge-schüttet worden war, sproß und wuchs das folgende Jahr, doch trug er taube Ahren. Niemand achtete das Warnungszeichen, allein die Ruchlosigkeit von Stavoren nahm von Jahr zu Jahr überhand; da zog Gott der Herr seine schirmende Hand ab von der bösen Stadt. Auf eine Zeit schöpfte man Hering und Butt aus dem Ziehbrunnen, und in der Nacht öffnete sich die See und verschlang mehr als drei Viertel der Stadt in rauschender Flut. Noch beinah jedes Jahr versinken einige Hütten der Insassen, und es ist seit der Zeit kein Segen und kein wohlhabender Mann in Stavoren zu finden. Noch immer wächst jährlich an derselben Stelle ein Gras aus dem Wasser, das kein Kräuterkenner kennt, das keine Blüte trägt und sonst nirgends mehr auf Erden gefunden wird. Der Halm treibt lang und hoch, die Ahre gleicht der Weizenähre, ist aber taub und ohne Körner. Die Sandbank, worauf es grünt, liegt entlang der Stadt Stavoren und trägt keinen andern Namen als den des Franensands.

#### Sport und lurnen

#### Dissertation über Sportthemen

An den deutschen Universitäten sind Dissertationen über Sporithemen keine Seltenheit mehr. So sind an der Universität Wien aus den Reihen der Turnphilologen wieder Themen aus der Geschichte der Leibeserziehung mit Erfolg gewählt worden. Die Promotion wurde erteilt der Studienassessorin Heiga Stockmayer, einer Kriegerwitwe mit zwei Kindern, für ihre Arbeit über die "Tänze des Ackerbaujahres bei den Naturvölkern", ferner dem schwerkriegsbeschädigten Turnlehrer Friedrich Prinz für Abhandlung "Die Bedeutung Zdarskys für den alpinen Schneelauf" Es promovierten weiterhin der Unteroffizier Anton Kocik mit einer Arbeit über das im Jahre 1590 erschienene Werk des humanistischen Turnschrift stellers Petrus Faber "Agonsticon" (Fest spiele der Hellenen) und der Ausland deutsche Emil Schädler über die "po! tische Leibeserziehung im Sokol".

Fünfzigjährige Sportvereine. In diesem Jahre kann eine Anzahl deutscher Sport vereine auf ihren vor einem halben Jahr hundert erfolgten Gründungstag zurück blicken. Unter den Jubilaren befinden sich viele Vereine, deren Namen im Fußballsport und in der Leichtathletik noch heute einen guten Klang haben und deren Wirken in fünf Jahrzehnten andauernder Arbeit um die Leibesertüchti gung des deutschen Volkes stolze Früchte getragen hat. Unter ihnen be finden sich der Berliner Sportklub, der SC Wacker Leipzig, der SV St. Georg Hamburg, die Sp. V. 1895 Hannover, de Rostocker SC, der SV Eintracht Braun schweig, der SC Erfurt,

Amerikareise geplatzt. Der schwedtsche Weltrekordläufer Gunder Hägg war zur Teilnahme an Hallensportfesten in den USA eingeladen worden. Die schon ziemlich eichere Reise ist jedoch in letzter Minute gescheitert da die amerikanischen Flugzeuge im Transatlantikverkehr ausschließlich für Verwundetentransporte benötigt werden. Hägg hat sich aber geweigert, anders als auf dem Luftwege nach Amerika zu reisen.



Waffe gegen Kohlenklau gebrauchen! Wenn wir Kaffee oder Suppe kochen, füllen wir die Thermosflasche gleich für eine spätere Mahlzeit. Dann sparen wir nicht nur Zeit, sendern vor allem Kohle oder Gas.

Sold out dor Hut und trofft fin gut!

LICHTSPIEL-THEATER ☐ Für Jugendi. nicht zunelass. ☐☐ Für Jugendi. unter 14 3 nicht zugelassen

Feuerzangenbowle" mit Heinz Rühmann, Kavin Himboldt, Hilde Sessak, Erich Ponto in humorvollen und lustigen Erinnerungen an die Schulzeit.

— Sonderveranstaltungen: Am
3. Januar 1945 um 12.45 Uhr:
"Die Necht in Venedig" mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller.
Harald Paulsen.

Burglichtspiele CIIII. Bis 11. Januar Immensee. Ein Farbfilm mit Chri-stine Söderbaum Carl Raddatz. Metropol-Lichtspiele Cilli. "Musik In Salzburg" mit Willy Birgel Lil Da gover. 🏻

Tontichtspiele Deutsches Haus Pettau. Bis 4. Januar: "Glück unterwege". Ein entzückendes Lustspie mit Dora Komar O W. Fischer.

#### **FAMILIEN ANZEIGEN**

Vermählungsanzeige! Bannführer RU-DOLF SCHILCHER und SIGRID SCHILCHER geb. BLUME. Jena/Tnü-ringen Marburg/Drau 16. Dez. 1944.

In tiefstem Leid geben wir bekannt, daß meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Groß-mutter, Frau

#### Marie Wiegele

nach kurzem schwerem Lei-den im Alter von 76 Jahren, am 26. Dezember 1944 verschie-den ist Das Leichenbegängnis fand am 28. Dezember 1944, um 16 Uhr, im Hagau statt. Marburg-Dr., Hagau, Hohen-mauthen, Monsberg, den 2. Ja-

In tiefer Trauer:
Johann Wiegele, Gatte: Hilda,
Tochter, Friedrich, Sohn, Aleisla, Schwiegertochter, u. alle
übrigen Verwandten.

nuar 1944.

Für die viele Beweise herzlicher Antellnahme an dem unersetzlichen Verluste meiner unvergeßlichen Frau und Mutter, Frau ERNESTINE DOGSCHA geb. HORNER, sowie für die Kranze, insbesonders für die Ansprache. sagen wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank. - 20

Josef Dogscha. Gatte: Mady, Tochter, und alle übrigen Verwandten.

Unsere liebe Mutter, Großund Urgroßmutter. Frau

#### Anna Wutholen

ist am 1. Januar 1945 gestorben. Das Begräbnis findet am 4. Januar 1945 um 15 Uhr in Drauweiler statt

Marburg am 1. Januar 1945.

In tiefer Trauer: Franz Wutholen, Luise Lewitschar und sämtliche Verwand-

Wir geben die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Vater und Schwiegervater Herr

#### Johann-Simentschitsch

Oberinspektor der Fin. I. R.

am 26. Dezember 1944, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 72 Jahren, verschieden ist. Das Leichenbegängnis fand am 29 Dezember 1944. Zentralfriedhof in Graz statt. Die Seelenmesse wird am 4. Januar 1944, um 7.30 Uhr der Franziskanerkirche ge-

Marburg-Dr. Rullendorf, Belgrad, am 29. Dezember 1944.

In tiefer Trauer: Simontschitsch, Gattin: Hedy Simontschitsch, Josefine Soko, Maria Puritsch. Töchter: Hans Soko, Ljubo Puritsch, Schwiegersöhne.

Anläßlich des schweren Verlustes meines guten Herrn KONRAD PUKL, danke ich allen die ihm das letzte Geleite gaben und mir in so zahlreichem Maße ihre Anteilnahme bezeugten Ebenso herzlichen Dank für die schönen Blumenspenden

Marburg-Dr. den 2. Januar 1945

meinem lieben Gatten, unserem Vater, Großvater, Onkel usw... JOHANN ZACH, Lokführer I. R., das letzte Geleite gaben. Ganz besonders danken wir den Hausbewohnern für die Kranz- und Blumenspenden.

Marburg-Dr. den 2. Januar

Die trazernden Hinterbilebenen.

#### KLEINER ANZEIGER

#### REALITÄTEN

Haus mit Garten oder Besitz bis 50.000 RM zu kaufen gesucht. Zuschr.: Mar-burg-Dr. Radio Marburg, Blanke. 26-2

## ZU VERKAUFEN

Auto-Frostschutzmitiel Mekol erhalten Sie bei der Großtankstelle Gerhard Maurer, Cilli. Wokaunplatz. 451-3 Schreibtisch, 350 RM. Ampel 20 RM. verschiedene Bücher à 1-3 RM und Noten à 1-10 RM. Zu besichtigen zwischen 8 u. halb 10 Uhr. Marburg-Dr. Horst-Wessel-Straße 20. Parterre. 8948-3

Zuchtschsen zu verkaufen. sowie Zug-Pferd hat abzugeben Franz R Unterrotwein 72

#### ZU KAUFEN GESUCHT

Kaufe oder tausche gu: erhaltenen Liegekinderwagen. 7uschr unter Landwirt" an die M. Z. Citti. 1-4
Kaufe eine Dreilviertel Violine, gutes
Instrument, mit sazu passendem Bogen. Franz Sereinig, Marburg-Drau.
Frauengasse 7-II. 22-4 Frauengasse 7-II. 22-4
Sitzbadewanne dringend zu kaufen gesucht Angebote an die Verw der "M.
Z.", unter 1945. 19-4
Kaufe Rundfunkempfänger, defekt od.
mit defekten Röhren Zuschriften unter
"Radioapparati" an die "M. Z.".

#### OFFENE STELLEN

Einstellung von Arbeitsträften tet die Zustimmung des zuständige. Arbeitsamtes gebunden

Meister eder tüchtiger Beparaturschlos-sor für Lebensmittelbetrieb mit um-fangreichen Maschinenanlagen für stän-dig oder Kriegsdauer gesucht. Anbote unter "Lebensmittelindustrie 111" an die Verwaltung der M. Z.

#### Wirtschafterin, 50-00 Jahre alt. ge- Seid immer an die M. 7

ZU MIETEN GESUCHT he möbl Zimmer mit separ.

## gang Eigene Wäsche. Zuschr. unter "Dringend" an die "M. Z.". 29-7

WOHNUNGSTAUSCH Wehnungstansch Wien — Marburg! Mo-derne Kleinwohnung, Wien, 19. Bez., mit Gas, elektr. Licht, Parkettboden u. Clo Monatszins 17 RM. Verw. In-spektor A Pardatscher, Marburg-Drau, Strafangtalt

#### FUNDE UND VERLUSTE

Achtung! Gute Belohnung erhält der-jenige, welcher meinen Sohn Supanz Karl, geb. 29. Okt. 1933 in Cilli Oberköting 17, findet Von 18. Dez. 1944 ist er vermißt Angezogen in braune Mütze, braune Jacke, schwarze Hitler-Jugend-Hosen und schwarze Le-derschuhe. Am rechten Auge hat er ein Kennzeichen. Supanz. Cilli, Oberköting Nr. 17.

Ein Fahrrod wurde am 29. Dezember, um 20 Uhr, vor dem Hause Hinden-burgstraße 9, stehen gelassen. Der Eigentümer möge sich dortselbst in Bäckerei Samuda melden. 10-13 Spanie; hündin entlaufen, hört auf den Namen Biatra, 8 Monate alt, klein, silbergrau mit schwarzen Flecken, abgrugeben bei Firms Franz Neger, Marburg-Dr., Burggasse 29, oder Fran Lore Hutter, Platsch 35, Ober-Kunigund, gegen sehr hohe Belohnung.

Braune Aktentasche am 27. Dezember bis 39. Skrober verloren Rückgabe erbeten! Adresse: Riedgasse 15. Drausertec, Reiserstraße 18-I. 25-13 weiler 17-14 Sertec, Reiserstraße 18-1.

Bezugschein Mr. 198182 I BF für StraBenschuhe auf den Namen Rosalie Migan verloren. Drauweiler, Riedgasse 7.
Es wird ersucht, auf denselben nicht
auszufolgen.

Benschuhe auf den Namen Rosalie Migraphen Haydngasse 7.
Kr. 71. 23-14

Tadeilosen imprägn.

in der Trafik Kohl.

Am 1. Januar wurde in der MagdalenaKirche um 18.30 Uhr eine braune Gelebörse mit 2000 RM und sämtliche Lebensmittelkarten liegen gelassen. Die
Frau, die hinte: mit gestanden ist
ist persönlich bekannt. Sie wird aufgefordert gegen Belohnung die Geldbörse
samt Inhalt in der Perkostraße 19 von
14—17 Uhr abzugeben.

33-13
Aktentasche zu t
34-14
Nr 18-II. rechts
mantel, 10—12
ein Pullover (Blev
und Halbschuhe
gegen Damenstie
Nr 18-13
Nr 18-23
Nr 28-39
Nr 28-39 14-17 Uhr abzugeben.

## luftschutz-



Werbet für das Deutsche Rote Kreuzi

Tausche gut erhal-tenes Herrenfahrrad samt Licht u einen tadellosen schweren Herrenwintermantel, mittierer Größe, ge-11-13 schuhe Nr 41 für ebensolche Nr. 38 zember bis 39. Skrober. auszufolgen. 27-13
Rechter, g. auer Fäustling, zwischen
13.30—14 Uhr am Adolf-Hitter-Platz
vor dem Rathaus vertoren. Abzugeoen
in der Trafik Kohl. 33-13

Ein Mädchenwintergegen Damenstiefel VERSCHIEDENES

VERSCHIEDENES

VERSCHIEDENES

VERSCHIEDENES

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK, Preisstelle GRAZ - Parkring 26

#### PREISE FUR INLANDISCHE SPEISEKARTOFFELN für die Monate Januar und Februar 1945

Auf Grund des § 2 des Preisbildungsgesetzes vom 29 Oktober 1936 (RGBl. I, S. 922) und der mir erteilten Ermächtigung, setze ich für die Monate Januar und Februar 1945 folgende Höchstpreise ur Speisekartoifeln fest; 0

Für Julinier Hörnchen, Viola, Köu Gelbblanke 2 RM Erzengerfestpreis frei Verladestation oder Verladestelle, je 100 kg . . . 6.60 6.60 7.20 7.20 Erzengerfestpreis Irachtfrei Empfangsstation, je 100 kg 7,— 7.— 7.60 7 60 Festpreis einschließi. Verlandestelle verlage frei Verlage 6.60 6.60 7.20 7.20 8.60 8.60 9.20 9.20 Festpreis einschließ!. Versandverteilerspanne, frei
Empfangsstation ie 100 kg
Festpreis ab Waggon oder
Lager des Empfangsverteilers be' Seibstabholung
durch den Kleinverteiler.
ie 100 kg
Höchstpreis bei Lieferung
frei Lage des Kleinverteilers durch den Empfangsverteiler, ie 100 kg
Festpreis bei Lieferung frei restpreis bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers durch den Empfangsvertei-8.60 -- 9.20 -- 10.60 -- 11.20 -ler, 16 100 kg Höchstpreis bei Abgabe ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers an den

ie 50 kg 4.40 3.90 4.70 4.20 5.40 4.90 5.70 5.20 ie 5 kg 9.52 0.45 0.53 0.48 0.62 0.55 0.65 0.58 ie 1 kg 0.11 0.10 0.11 0.10 0.13 0.11 0.13 0.12 Spalten 1: Die Preise geiten für die Gemeinden, in denen die Versorgung unmittelbar durch die Erzeuger nicht sichergesteht ist. Diese sind: Cilsi, Ed'ingen, Elchtal, Gonobitz, Marburg, Bad Neuhaus, Pettau, Pöltschach, Pragerhof, Rast, Rohitsch-Sauerbrunn, Schönstein, Steinbrück, Trifail, Tüffer, Windischfeistritz Windischgraz, Wöllan, Zell-

Spalten 2: Die Preise gelten in den übrigen Orten
Für die Belieferung der Wehrmacht, der Waffen-44, der kasernier
ten Polizei des Reichsarbeitsdienstes und der Gemeinschaftslagen
gelten besondere Vorschriften. Bei der Belieferung der sonstigen
Großverbraucher (Krankenhäuser, Werksküchen, Gasthäuser usw.)
gelten die für Lieferung frei Keller des Verbrauchers durch den
Emplangsverteiler vorgesehenen Höchstpreise.
Für den direkten Verkauf durch Erzeuger an Verbraucher gilt folgen-

des:

1. Bei Abholung durch den Verbraucher beim Erzeuger ist der Erzeugerfestpreis frachtfrei Empfangsstation zu bezahlen

2. Bei Lieferung fre Keller des Verbrauchers sowie im örtlicher Marktverkehr dürfen die Erzeugerabgabepreise nicht höher fie gen als die für die Abgabe ab Verkaufsstelle der Kleinverteiler festgesetzten Höchstpreise im betreffenden Preisgebiet.

Die Sorten der Preisgruppe C und D sind im Einzelhandel nament-lich auszuzeichnen.

Tausche tadellose kunstvollhandgestrickte graue Jacke, erstklassige
Wolle für Damenstiefel Nr. 37-38 Evil.
Wertausgleich. Maily, Uhlandstraße 20-18
Wertausgleich. Maily, Uhlandstraße 20-18
Tausche gut erhaltenes Spielzeug Brenabor-Puppenwagen. Himmelbett oder Rinder-Belseug Brenabor-Puppenwagen. Himmelbett oder Rinder-Belseug Brenabor-Puppenwagen. Himmelbett oder Rinder-Belseugen.

Kinder-Belseugen. Nr. 32, sehr gut erhalten. Tausche schöne Wolljacke und schönes de gegen Damenfahrrad. Anzufragen: Kleid gegen einem Goldring. Zuschrift.

Gute Nähmaschine tausche gegen Damenfahrrad. Wert 150 RM. Anträge Herrengeiserer Nr. 43. tausche gegen menfahrrad. Wert 150 RM. Anträge Herrengeiserer Nr. 43. tausche gegen menfahrrad. Wert 150 RM. Anträge Herrengeiserer Nr. 35 oder 36. Schemenstiefel Nr. 39 Habetler, Wielandg.

14-7.

#### In der grossen Prüfung

In der Begeisterung des Sieges zur Fahne schwören, ist leicht, m Not und Gefahr die Fahne zu halten, sie aufzu greifen, wenn der Träger fällt, das er fordert den ganzen Menschen. So ist uns schon seit Monaten eine harte Probe auferlegt, seit der Feind sich Festung um Festung zurücknahm. Und auch manche Festung im eigenen Land, das Herz des einen oder des anderen, hat dem Ansturm nicht widerstanden, wurde hohl und brüchig, zersprang. Wie viele Herzen aber haben auch höher geschlagen, haben sich in unnachgiebige Wälle verwandelt, die nur der Tod noch einzunehmen vermag, als der Führer in der Neujahrsnacht vor uns hintrat und seine Weisungen gab für den neuen Marschweg. Wir wissen es, immer sind jene die edelsten Menschen gewesen, deren Herz in Freude und Leid gleich groß und fest und unzerstörbar war. Tapferkeit ist eine der größten Tugenden des Herzens. Ja, wer jetzig Zeiten leben will, muß haben tapf'res Herze... Gewiß wir lieben unser Leben, wir

hängen an ihm, weil es uns schicksalhaft von Tag zu Tag im Getümmel des Kampfes und des eigenen Ringens um Wesen und Wert von Dasein und Pflicht neu geschenkt ist, weil es uns schicksalhaft aufbewahrt wurde für alles, was das große Kommen und Werden in uns bringen kann. Nicht das blühende Leben aber oder der düstere Tod entscheiden unser Geschick. Allein unsere innere Freiheit, die sich zum Lichten. Reinen, Wahren bekennt, gibt uns das Recht und den Mut, weiter ans Werk zu gehen. Darum sind viele schon längst dahingegangen, wiewohl sie noch leben, weil sie kein hohes Gesetz mehr in sich verspü en. Darum aber leben für uns alle die Toten, die gläubig für das Vaterland starben, wie das Gesetz es befahl . . . Ihr Sterben und unser Ein satz standen und stehen noch heute unter der Zielsetzung des Sieges. Er wird uns nicht beschert wie ein Geschenk, wir müssen ihn auch in diesem eben begonnenen Jahre erkämpfen. Uns ist nicht bange um ihn, denn das Herz wird gewogen, und der großen, tapferen Herzen gibt es unzählige viele in deutschen Landen und desto mehr und entschlossenere, je härter uns das Schicksal prüft. Nie erlebten wir das gewaltiger als in diesen Tagen, die uns gewaltigen Massenanstürme der Feinde gegen unsere Fronten bringen, denen das tapfere deutsche Herz immer wieder Halt gebietet.

Todesfälle. In der Menzelgasse 55 in Drauweiler bei Marburg starb die 13jährige Schülerin Sophie Lorber. - In der Immelmanngasse 44 ist das Magazineurstöchterchen Mathilde Markusch gestorben. — In Marburg verschied der 21 jährige Schlosser Anton Bobonetz aus Roßwein 77 bei Marburg.

Verunglückt. Der 13jährige Winzerssohn Stanislaus Kobale aus Rittersberg bei Windischfeistritz stürzte, wobei er sich einen linken Oberschenkelbruch zuzog. - Die 43jährige Maurersgattin An gela Arnusch aus Oberrotwein fiel so unglücklich, so daß sie einen linken Unterschenkelbruch erlitt. -Durch Ausgleiten auf der Straße brach sich den linken Knöchel die Angestellte Maria Rauter aus der Lessingstraße in Marburg. - Die ersten zwei Verunglückten wurden ins Marburger Gaukrankenhaus eingebracht. letztere be-

findet sich jedoch in häuslicher Pflege. Der Markenwert des Gaststättenpuddings. Während früher die Süßspeise in der Gaststätte ein selbstverständlicher Magenschluß war, muß der Gast heute überlegen, ob sein Ma ihm einen Pudding zum Nachtisch erlaubt. Die Markenforderungen für den Pudding sind in den einzelnen Gaststätten verschieden und nicht überall hat der Gast das Gefühl, daß das ihm servierte Puddingförmchen oder die Grießschnitte wirklich 25 oder gar 50 g Nährmittel enthält. Jedenfalls pflegt ein Suppentopf oder ein Grützegericht für die gleiche Nährmittel-menge größer und sättigender zu sein. Auch die Hausfrau und der Strohwitwer fertigen daraus erheblich größere Puddingportionen an. Dieses Mißverhältnis beschäftigt nicht nur den Gast, sondern auch die Führung des Gaststättengewerbes. Deren Vorschlag, die Nährmittelmarken kleiner zu stückeln, dürfte aber kaum ein Ausweg sein. Auch wenn der Wirt das Untergewicht seines Puddings damit begründet, daß er von den dafür abgegebenen Marken etwas als Suppeneinlage abzweigen muß ist dies für den Gast kaum ein Trost. Denn er beansprucht mit Recht einen Pudding im vollen Gewicht sei-

## Heimatliche Rundschau Dieneunte Gemeindepflegestation im Kreis Pettau

Am 27. Dezember 1944 wurde als neunte im Kreis Pettau die Gemeindepflegestation Haslach durch Kreisführer Fritz Bauer in Anwesenheit des Leiters des Amtes Volkswohlfahrt, Pg. Wutzl, sowie des Ortsgruppenführers und Bürgermeisters Simentschitsch und sämtlicher Zellen- und Blockführer feierlich eröffnet. Mit der Eröffnung dieser Station ist so von Luttenberg über Kaag, Polstrau, Sauritsch. Ankenstein, Haslach, Lichtenegg und Schiltern die Grenze durch Gemeinde-schwestern besetzt. Was dies bedeutet, weiß nur der ganz zu schätzen, der die sozialen Verhältnisse der untersteirischen Bevölkerung vor dem Jahre 1941 kannte. In dem durch die Sonne so gesegneten Land herrschte damais Not und Elend. Ganz besonders war hievon die ländliche Bevölkerung, die in der Kollos fast ausschließlich aus Winzern und Kleinkäuschlern besteht, betroffen. Familien mit sechs und mehr Kindern gibt es hier oft. Den Familienvätern war es kaum möglich, das tägliche Brot für die Familien zu beschaffen. Hunger und Krankheit waren Gä-

ste in diesen Häusern. Zuerst galt es, den Hunger zu beseitigen und auch auf gesundheitlichem Sektor wirksame Abhilfe zu schaffen. Die Schwestern, die nach und nach in den Kreis kanen, haben ihre ganze Kraft und Fürsorge eingesetzt, um dies zu erreichen. Die Rachitis ist fast völlig zurückgedrängt und die Säuglinge sehen im ganzen Gebiet der Kollos bereits gesund und kräftig aus. Schon die Mutter des zu erwartenden Kindes steht unter dem Schutze und der Hilfe der Schwestern. Die Mütter kommen in großer Anzahl zu den monatlichen Beratungen, um sich hier Rat und Hilfe zu holen. Da die Gemeindeschwester im Gegensatz zur Schwester in der nachgehenden Fürsorge auch die große Krankenpflege beherrscht, kann sie so in vielen Dingen den Arzt ersetzen, zumindest aber einen fachlichen Rat geben, sodaß bis zur Erreichung einer ärztlichen Hilfe keine Komplikationen eintreten. Sie ist daher die Helferin der ganzen Bevölkerung in der Gemeinde vom Säugling bis zum Greis. Vom frühesten Morgen bis oft spät in die Nacht ist sie unterwegs,

Punkte, wenn sie aus Kunstseide oder

kunstseidenhaltig sind und erfordern

zehn Punkte, wenn sie aus anderen

Spinnstoffen bestehen. Die Männer ha-

ben die Wahl zwischen einem Paar Sok-

ken, das bei leichten Socken bis zu 80 g

Gewicht vier Punkte, bei Socken über

80 g Gewicht sechs Punkte kostet oder

einem Paar Strümpfe (nicht jedoch Stut-

zen oder Sportstrümpfe), das bis zu 100 g Gewicht fünf und über 100 g Gewicht

acht Punkte erfordert. Sie können statt

dessen auch wählen zwischen einem

Paar Hosenträger für zwei Punkte oder

einem Paar Sockenhalter für einen Punkt

oder einem kunstseidenen, kunstseiden-

haltigen oder zellwollenen Schal für vier

Punkte oder drei Taschentüchern zu je

einem Punkt oder schließlich einem Paar

Handschuhe, die gewirkt ohne Futter

zwei Punkte, gewirkt mit Futter oder ge-

strickt fünf Punkte kosten. Zum Einkauf

wird außer den Punkten der Sonderab-

schnitt "a" als Kontrollabschnitt abge-

trennt. Der Einkauf ist nicht befristet.

Die Verbraucher können sich damit also

Zeit lassen.

um ihre Schützlinge zu versorgen, ja selbst in der Nacht wird die Schwester oft an das Bett eines Kindes oder Krankenlager irgend eines Familienmitgliedes geholt. All dies tut sie aber mit einer aufopfernden Liebe und Bereitwilligkeit für ihre Gemeinde.

All diese Betrachtungen lassen nur einen kleinen Blick in das große Aufgabengebiet der Gemeindeschwester tun. Es ist daher ganz selbstverständlich, daß die Bevölkerung bei der Eröffnung einer solchen Einrichtung noch nicht voll dessen Sinn und Zweck erkennt. Aber schon nach einigen Wochen kann die Bevölkerung sich die Gemeindeschwester aus ihrer Mitte nicht mehr wegdenken.

Daß nun die gesamte Reichsgrenze mit diesen Einrichtungen volkspflegerisch abgeschirmt ist, bedeutet einen großen Gewinn für die untersteirische Bevölkerung. Der Kreis Pettau kann daher stolz sein, mit dieser Neueinrichtung das sozialistische Wollen unseres Reiches sichtbar gerade an der Grenze erneut bekundet zu haben.

#### Rund um das Standesamt Marburg

Laut standesamtlichen Anmeldungen gab es im Jahre 1944 in Marburg 1389 Ge-burten (im Vorjahr 2243), hievon 726 Knaben (im Vorjahr 1164) und 663 Mädchen (im Vorjahr 1079). Todesfälle: 1383 (im Vorjahre 1266), hievon 802 Männliche (im Vorjahre 708) und 581 Weibliche (im Vorjahr 558). Standesamtlich geschlossene Trauungen im Jahre 1944 gab es 515 (im Vorjahr 806). - In der zweiten Hälfte des Monates Dezember 1944 wurden dem Standesamte angemeldet: 45 Geburten (vorher 34), hievon 20 Knaben (vorher 20) und 25 Mädchen (vorher 14). Beim Standesamt geschlossene Trauungen 10 (vorher 14).

#### Geregelte Holzausfuhr

Der Reichsbevollmächtigte für die Holzbringung hat vor einiger Zeit einen Runderlaß veröffentlicht. Nach ihm ließ die Holzabfuhr in der Vergangenheit sehr viel zu wünschen übrig, so daß am Ende jeden Holzwirtschaftsjahres erhebliche Bestände an Rundholz wie auch an anderen Holzsorten im Walde auf ihre Abfuhr warteten. Die generellen Anweisungen, alles daranzusetzen, die im Walde lagernden Mengen abzufahren, hatten deshalb oftmals nur geringen Erfolg, weil die Holzkäufer selbst säumig wurden und sich nicht mit der nötigen Energie um die Abfuhr bemühten. Die Forstbehörden mußten ihrerseits oft nachfassen und den Holzkäufer nicht nur an die Abfuhr erinnern. sondern sogar Holzkäufer und Holzfuhrleute zusammenbringen, damit das Holz aus dem Walde fortgeschafft wurde. Hierbei zeigte sich, daß bei rechtzeitiger Zusammenarbeit zwischen diesen beiden das Holz längst hätte abgefahren werden können, weil inzwischen manche Gelegenheit hierzu vorhanden war.

Um diesem Ubelstand abzuhelfen, hat der Reichsbevollmächtigte für die Holzbringung mit dem oben genannten Runderlaß den Holzkäufern die Auflage erteilt, bis zum 10. eines jeden Monats die im Vormonat gekaufte Holzmenge an den Landrat zu Händen des Leiters der Holzabfuhr zu melden in dessen Bezirk das Holz liegt. Ausgenommen von der Meldepflicht sind Mengen von weniger als zehn Festmetern bzw Raum-metern im Einzelfall. Zergliedert sich also ein Los von mehr als zehn Festmetern bzw. Raummetern in einzelne Posten von weniger als zehn fm bzw. rm, so besteht selbstverständlich wieder die

#### TAPFERER UNTERSTEIRER

Aus der Ortsgruppe Friedau, Kreis Pettau, wurde Gefreiter Franz Sidaritsch aus Puschendorf mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

#### Die Opfer des letzten Luftangriffes auf Graz

Die endgültige Zahl der Todesopfer des letzten Luftangriffes anglo-amerikanischer Terrorflieger auf Graz am 27. Dezember 1944 beträgt 14 Gefallene

Trifail. Im Alter von 34 Jahren starb hier der Bergmann Stanislaus Sortschitsch. In der Zeit vom 17. bis 23. De zember wurden im Standesamtsbereich fünf Kinder geboren

Erweiterung der Zentralauskunftsstelle für Umquartierte. In Ergänzung der für die Zentralauskunftsstelle für Rückgeführte beim Polizeipräsidium in Berlin ergangenen Anordnungen hat der Reichsführer 44 und Chef der Deutschen Polizei bestimmt, daß die polizeilichen Meldebehörden in Zukunft der Zentralauskunftsstelle auch vom Zuzug aller aus Luftkriegsgründen Umquartierten beziehungsweise Abgewanderten Kenntnis geben. Die Auskunftsstelle führt deshalb künfti die Bezeichnung "Zentralauskunfts stelle für Rückgeführte und Umquar

Mobilisierung aller Vorhangschlösser! In Deutschland, das vor dem Kriege an der Spitze der Weltproduktion an Vor hangschlössern stand, kamen auf zehn Tür- und 20 Möbelschlösser 100 Vorhangschlösser. Jetzt im Kriege ist die Herstellung solcher Schlösser aber nu noch bestimmten Betrieben mit beson derer Herstellungsanweisung gestattet Diese kriegsnotwendige Herstellungsbe schränkung ließe sich aber wettmachen wenn all die Vorhangschlösser mobili siert werden könnten, die nutzlos in den Haushalten herumliegen, weil sie nicht mehr gebraucht werden, oder weil die Schlüssel dazu fehlen Für diese ließe sich schon Ersatz beschaffen, wenn nur erst durch eine allgemeine Maßnahme dafür gesorgt würde, daß diese Vorhangschlösser, die jetzt achtlos in irgendeinem Schubfach liegen, gesammelt würden. Dann könnte mancher Soldat und Arbeitsdienstmann und mancher Fliegergeschädigte zu dem für die Sicherung seiner Habe dringend benötigten Vorhangschloß kommen.

#### Was der Rundfunk bringt

Donnerstag, 4. Januar 1945

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten. Eine Gedenksendung zum 160
Geburtstag von Jakob Grimm. 12.35—12.45 Bericht
zur Lage. 14.15—15.00 Allerlel von zwei bis drei
15.00—16.00 Nachmittagskonzert des Frankfurter
Rundfunkorchesters. 16.00—17.00 Beschwingte
Weisen 17.15—17.50 Eine kleine unterhaltsame
Abendmusik. 17.50—18 00 Die Erzählung des Zeitspiegels. 18.00—18.30 Klingendes Land Die Rundfunkspielschar München musiziert unter Leitung von
Hellmuth Seidler. 19.00—19.30 Der Zeitspiegel be
antwortet Hörerpost. 19.30—19.45 Frontberichte.
20.15—21.00 Musik zur Goethes "Egmout" von
Ludwig van Beethoven 21.00—22.00 Großes Opernkonzert "Wie es Euch gefällt"
Deutschlandsender 17.15—18.30 Sin-

Deutschlandsender 17.15—18.30 Sinfonische Musik von Mozart und Richard Straus. Nocturno von Max Trapp, Italienische Serenade von Hugo Wolf u. a. 20.15—22.00 Viele schöne, farbenbunte Töne. Unterhaltungssendung mit zahlreichen Solisten und Kapellen

#### An unsere Bezieher

Laut Anordnung der Reichspressekammer Berlin ist eine Lieferung der "Marburger Zeitung" vom Verlagsort Marburg nur in einem Umkreis von 100 Kilometern statthaft. Von Bestellungen oder Umbestellungen über diese Entfernung bitten wir daher Abstand zu nehmen, de diese, wie erwähnt, nicht ausgeführt werden können.

## Strümpfe auf die vierte Reichskleiderkarte

Zur Zeit können die erwachsenen Ver- | braucher einmalig auf ihre sonst zugunsten der Fliegergeschädigten gesperrte vierte Kleiderkarte wahiweise ein Paar Strümpfe oder Handschuhe usw. kaufen. Im einzelnen bekommen die Frauen auf ihre Kleiderkarte entweder ein Paar Strümpfe aus Kunstseide, das vier Punkte kostet, oder einen kunstseidenen oder kunstseidenhaltigen oder zellwollhaltigen Schlüpfer für sieben Punkte oder drei Taschentücher zu je einem Punkt oder einen Büstenhalter zu drei Punkte. Sie können statt dessen aber auch ein Paar Handschuhe oder ein Höschen wählen. Bei den Handschuhen können sie wählen zwischen gewirkten Handschuhen ohne Futter, die zwei Punkte kosten, oder Handschuhen und Fäustlingen gewirkt mit Futter oder gestrickt, die drei Punkte erfordern. Bei den Höschen bleibt ihnen die Wahl zwischen gewirkten oder gestrickten wollenen oder wollhaltigen Höschen zu neun Punkten oder gewirkten oder gestrickten kunstseidenen, kunstseidenhaltigen oder zellwollenen Höschen zu sechs Punkten oder gewebten Höschen. Diese kosten sechs

Tabakwaren sind lebenswichtig. Mehi mals wurde die F age aufgeworfen, ob Tabakwaren als lebenswichtig zu trachten sind. Nunmehr hat in einer Diebstahlssache ein Gericht folgende Entscheidung- getroffen: A. hatte gestohlene Zigarren, Zigaretten usw. von einem Dieb erworben und sie später weiterverkauft. Als A. vor den Strafgerichten sich zu verantworten hatte, wurde er in Strafe genommen mit der Begründung daß wer Rohstoffe oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf gehören, vernichtet, beiseite schafft oder zurückhält und dadurch böswillig die Deckung dieses Bedarfs gefährdet, mit Zuchthaus oder Gefängnis bestraft wird. In schweren Fällen kann auf Todesstrafe erkannt werden. Das Reichsgericht, bei dem de Verurteilte Beschwerde einlegte, bestätigte die

dere Ausweise bezogen werden können. Wem nützt es? Wem kommt es zugute? Jeder von uns hat sich diese Frage vorzulegen, bevor er mit Bekannten und vor allem mit Fremden über seine Arbeit zu sprechen beginnt. Die Antwort kann immer nur lauten: "Alles, was uns. dem Volk und damit dem einzelnen selbst nützt das ist richtig!" Alles. was dem Feind nutzen kann, ist schädlich, also falsch! Es ist doch wirklich nicht schwer, sich immer wieder dieser Frage zu erinnern. Und wenn wir sie uns immer wieder vorlegen und beantworten, erziehen wir uns wirklich zum Schweigen! Zum Schweigen über alle jene Dinge, die den Feind interessieren könnten und die er gerade deshalb auf keinen Fall erfahren darf! ..pst!"

Verurteilung unter Betonung darauf, daß auch Tabakwaren dem lebenswich-

tigen Bedarf der Bevölkeurng zuzurech-

nen seien, da auch sie nur auf beson-

Eine Schneiderwoche bewährte sich. Um die große Nachfrage der Durchführung von Reparaturen zu steuern, die auch in der Untersteiermark zu einem Problem geworden ist, entschie sich eine Keishandwirkerschaft im Sudeten land, erstmalig eine Schneiderwoche durchzuführen, um der werktätigen Frau die Sorgen der Umarbeitung und Reparatur beschädigter Kleidungsstücke ab zunehmen. Dieser Versuch war ein Er-

folg auf der ganzen Linie. Über 800 Kleidungsstücke wurden allein in dieser Woche wieder gebrauchsfähig gemacht. Dieser große Erfolg gab auch weiteren Kreisen Anlaß zur Durchführung einer solchen Woche und in enger Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Damenschneider und den Obermeistern der Schneiderinnung wurde von allen in Frage kommenden Werkstätten über die Dauer von zwei Wochen jede andere Arbeit zurückgestellt. 65 Schneiderinnen, zum größten Teil nur mit Lehrkräften arbeitend, stellten allein in einem Kreisgebiet 342 Kleidungsstücke fertig. Uber 450 Stück wurden in einem Stadt- und Landkret in derselben Art wieder gebrauchsfähig gemacht. Wie verlautet, wird dieser bewährte Versuch der Schneiderwoche für die schaffende Frau in weiteren Kreisen im Januar seine Fortsetzung finden.

#### Wer Kriegsgefangene beherbergt

Die 42 Jahre alte, in Hinterwölch im Lavanttal wohnhafte Hilfsarbeiterin Priska Pongraz geborene Karner, gab einem französischen Kriegsgefangenen, angenenla war, acht Monate lang Unterkunft in ihrer Wohnung und teilweise auch Verpflegung. Es gesellte sich später noch ein zweiter französischer, aus der Gefangenschaft entwichener Kriegsgefangener hinzu, der ebenfalls aufgenommen

und verpflegt wurde. Priska Pongraz schlachtete in dieser Zeit vier Schafe schwarz und verpflegte damit die Kriegsgefangenen. Sie hatte sich jetzt vor dem Sondergericht in Klagenfurt wegen Verbrechens gegen die Verordnung zum Schutze der Wehrkraft des deutschen Volkes, des Verbrechens gegen die Kriegswirtschafts-verordnung und des Vergehens gegen die Ve brauchsregelungsstrafverordnung zu verantworten Mit Priska Pongraz hat sich auch ihr Mann, der 60 Jahre alte Hilfsarbeiter Johann Pongraz, wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze der Wehrkraft des deutschen Volkes zu verantworten.

Beide wurden schuldig gesprochen und Priska Pongraz zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und Johann Pongraz zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

### Tätowierte Girls - neueste Mode in USA

Selbst den ehrenwerten Herren Engländern, denen man doch mit Recht eine angeborene Begabung für allerhand Spleen nachsagt, scheint es allmählich schwül zu werden bei dem Gedanken, mit welch exzentrischen Verrücktheiten das mit gewaltigen Posaunenstößen angekündigte Amerikanische Ku. urjahrhundert" die Welt noch beglücken will. Denn nur mit offensichtlichem Unbehagen kabelte unlängst der Korrespondent der "Daily Mail" aus Washington, daß bei den weib-lichen Mitgliedern der USA-Armee immer mehr die Mode um sich griffe, sich die mit Salben und anderen Schönheitsmitteln sorgsam präparierte Haut buntfarbig tätowieren zu lassen. In den Tätowiersalons der zahlreichen Hafenstädte drängen sich die jungen Damen zur Kasse und zucken nicht mit der Wimper, wenn ihnen die ätzende Nadel unter die Haut dringt. Zwar muß man eine schmerzhafte Prozedur über sich ergehen lassen, aber was unter Alkohol gesetzte Matrosen, Schaubudenbesitzer und Ringkämpferinnen aus Tingeltangelkneipen seit je zu ertragen vermochten, kann auch ein waschechtes american girl aushalten.

Der Tätowierungs-Katalog, auf Grund dessen die Besucherinnen ihre Wahl treffen, ist dem Vernehmen nach reichhaltig bestellt. Anker oder Sterne, mit denen man sich Knie oder Schultern verzieren läßt, erfreuen sich besonderer Beliebtheit, während der Rücken mehr für phantastische Blumenarrangements herhalten muß — gewissermaßen ein Pendant zu dem "Murder Incorp." auf dem Rücken amerikanischer Luftgangster. Als todschick aber gilt es, die Regimentsnummer des Freundes herumzutragen. Frei-lich hat gerade diese Sache einen Haken: Der Freund wechselt bisweilen, die eingebrannte Nummer indessen ist von fa taler Beständigkeit und bleibt als Mahnmal einer längst vergangenen Lebensepisode zurück. Denn die Entfernung de eingravierten Embleme ist nur nach einem komplizierten Verfahren möglich, des an die Standhaftigkeit des sich die-

ser Prozedur unterziehenden Klienter noch größere Ansprüche stellt als sei nerzeit die Anbringung, weshalb es sich empfehlen dürfte, die neue Wahl mög lichst im Bereich des alten Regimente

zu treffen. Hübsch muß es sich ausnehmen, wen das junge Frühgemüse dermaleinst zur würdigen Matronenalter heranreift un schamhaft auf verwelkter Haut die Spu ren früherer Jugendtorheiten zur Schastellt. Wer aber weiß, ob sich bis dahir nicht über das ganze amerikanische Jahrhundert die hüllenden Schleier des Vergessens senken?

Die älteste Ostpreußin im Alter vo 110 Jahren gestorben. Wie bekann wird, ist in Wiekmünde, Kreis Gumbin nen, Frau Charlotte Julitz geb. Koch, in Alter von 110 Jahren gestorben.

Die Hochzelt verschlafen. In Pibran sollte ein junger Mann Hochzeit halten und zwar sollte er mit dem Zug zu Trauung eintreffen. Vergeblich hielten aber die Braut und die Trauzeugen au dem Bahnhof Ausschau nach dem Bräu tigam. Die Braut entschloß sich, Klar heit über den Grund der Verhinderung des Bräutigams zu schaffen. Der nächste Zug brachte sie und die Hochzeitsgäste zur Wohnung des Brautigams, wo sie ihn zur allgemeinen Überraschung in tiefem Schlaf vorfanden.

Ein Kater rettet seinen Herrn. Bir tschechischer Arbeiter fand einmal ein halberfrorenes Kätzchen. Er nahm es mit nach Hause und aus dem Kätzchen entwickelte sich ein stattlicher Kater Kürzlich hatte der Mann am Abend auf einem elektrischen Kocher Tee zubereitet und den Kocher dann unter das Bett geschoben ohne den Strom auszuschalten. Als er bereits fest schlief begann das Bett zu glimmen. Unter jämmerlichem Miauen biß und kratzte der Kater in dieser Situation seinen Herrn so lange, bis er erwachte. Gerade noch zur rechten Zeit, da das Bett in Flammen aufzugehen begann

## Wo sind die roten Postomnibusse geblieben?

In allen Verkehrsknotenpunkten im Unterland sah man bald nach der Land-nahme die roten Kraftomnibusse der Deutschen Reichspost, die weit in das Land hineingehende Linien befuhren. Sie waren notwendig für das wirtschaftliche und kulturelle Leben und erschlossen auch die Schönheiten der untersteirischen Heimat. Zahlreiche Kraftpostlinien im ganzen Reichsgebiet liegen schon seit Jahren still. Wo aber sind die roten Wagen geblieben? Ihr soldatischer Einsatz begann, als der Führer den beschieunigten Ausbau der Westbefestigungen befahl. 2500 Postomnibusse wurden beim Westwallbau eingesetzt. Sie beförderten Reichspost laufenden Privatomnibussen in sechs Monaten des Jahres 1938 über 50 Millionen Arbeiter. Dann brach der Krieg aus. Im Osten gingen die Postom nibuse gleich hinter der kämpfenden Truppe in die befreienden Gebiete, die din umfassendes Kraftposinen erhielten

Als nach dem Vormarsch im Westfeldzug der Bau der Festungswerke eingeschränkt wurde, unterstützte die Reichspost mit ihren Omnibussen den Nachschub des Feldheeres, ein Teil brachte die Männer der OT zu ihren neuen Einsatzorten. Auch im Osten machten die Omnibusse den Vormarsch in Sowjet-Rußland mit. In den von Angehörigen der Reichspost geleiteten Frontstaffeln fuhren die Omnibusse oft bis unmittelbar in das Kampfgebiet. Im November 1942 sind diese Kraftfahrstaffeln durch Hinzunahme neuer Omnibusse wesentlich verstärkt, zur »Fronthilfe der Deutschen Reichspost« im Verbande der Waffen-# organisiert und mit Erfolg eingesetzt worden. Tausende Kraftomnibusse der Deutschen Reichs-post fahren heute in Europa Tag und Nacht für den deutschen Soldaten. An den Steuerrädern eitzen die bewährten Fahrer der Post. Sie kennen ihre Maschi-nen und stellen ühre auf den vereisten

Landstraßen der Heimat und im Gebirge unter den schwierigsten Verhältnissen erworbenen Erfahrungen in den Dienst der Front.

Bei Kriegsbeginn gab die Deutsche Reichspost auch mehrere tausend Omnibucce an die Feldpost ab In den mit einem grauen Anstrich getarnten Wagen werden die Postsachen zur Front gebracht, Brief- und Geldsendungen angenommen und bearbeitet. Ihr Erscheinen erweckt immer Freude bei den Landsern, denn sie schlagen die Brücke zwischen Front und Heimat.

Wenn heute die großen roten Wagen aus dem Blickfeld der Heimgebliebenen zum größten Teil verschwunden sind, dann wiesen wir, daß auch sie das graue Kleid des Soldaten tragen und im Front-Siege wieder die jetzt stillgelegten Strecken auf den Straßen unseres schö-nen Deutschland befahren und dann dem Frieden dienen wie jetzt dem Kriege.